7. Freitag den 8. Januar 1858. 7.




Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, den 7. Januar.

Allerhöchster Erlaß vom 6. Januar 1858, betreffend die Beauftragung Sr. K. H. des Prinzen von Preußen mit der ferneren Stellvertretung Sr. Maj. des Königs in den Regierungsgeschäften.

Ew. Königl. Hoheit und Liebden haben in Gemäßheit Meines Erlasses vom 23. Oktbr. v. J. Meine Stellvertretung mit Bereitwilligkeit übernommen und mit hingebender Treue geführt; das Land hat Ihnen den Segen eines ungestörten Fortganges der Regierungsgeschäfte und Ich habe Ihnen die Ruhe zu verdanken, welche als Bedingung Meiner Wiederherstellung gefordert wurde, und die bisherigen mit Gottes Hülfe dazu gemachten erheblichen Fortschritte ermöglicht hat. Es ist Mir Bedürfniß, dies mit gerührtem und dankerfülltem Herzen auszusprechen. Hiermit verbinde Ich, da die Vorschrift der Aerzte Mir noch eine fernere Enthaltung von den Geschäften zur Pflicht macht, das Ersuchen und den Auftrag, daß Ew. Königl. Hoheit auch nach dem 23. d. noch auf fernere drei Monate Meine volle Stellvertretung in den Regierungsgeschäften, so wie in der Verwaltung der Angelegenheiten Meines Königl. Hauses übernehmen. Ew. Königl. Hoheit und Liebden wollen hiernach das Erforderliche veranlassen.

Charlottenburg, den 6. Januar 1858.

**Friedrich Wilhelm.**

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. von Massow. Graf Waldersee. von Manteuffel II.

An des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit und Liebden.

---

Erlaß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen vom 7. Januar 1857, die fernere Stellvertretung Sr. Maj. des Königs in den Regierungsgeschäften betreffend.

Dem Staatsministerium lasse Ich in der Anlage das Original einer von des Königs Majestät an Mich gerichteten Allerhöchsten Ordre mit der Weisung zugehen, dieselbe nebst Meinem gegenwärtigen Erlaß durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Es soll während der weiteren Dauer der Mir Allerhöchst übertragenen Stellvertretung bei den Bestimmungen Meines Erlasses vom 24. Oktober v. J. verbleiben. Mit dem gesammten Vaterlande erflehe Ich Gottes Hülfe und Segen zur baldigen vollständigen Wiedergenesung Unseres Königlichen Herrn.

Berlin, den 7. Januar 1858.

**Prinz von Preußen.**

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. von Massow. Graf Waldersee. von Manteuffel II.

An das Staatsministerium.

---

Berlin, 8. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren ꝛc. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: dem Kommandeur der 5. Division, General-Lieutenant von Brandenstein; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Inspekteur der Artilleriewerkstätten, General-Major von Kunowski, dem Kommandeur der 31. Inf.-Brigade, General-Major Grafen von Blumenthal, dem Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade, Obersten Messerschmidt von Arnim; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Inspekteur der Jäger und Schützen, Obersten von Plonski, dem Kommandeur des 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve-Regiments), Obersten von Fallois, dem Kommandeur des 34. Infanterie-Regiments (2. Reserve-Regiments), Obersten von Staff, dem Kommandeur des 3. Husaren-Regiments, Oberst-Lieutenant von Pfuhlstein, dem Kommandeur des Garde-Dragoner-Regiments, Oberst-Lieutenant von Salisch; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Oberst-Lieutenant von Brause im 8. Infanterie-Regiment (Leib-Infanterie-Regiment), dem Adjutanten beim Gouvernement der Bundesfestung Mainz, Hauptmann von Schmeling I. im 1. Garde-Regt. zu Fuß, dem Hauptmann von Cordier in der 3. Ingenieur-Inspektion; das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Festungs-Bauschreiber Sommer und dem Festungs-Materialienschreiber Doering in der Bundesfestung Mainz.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sekretär und Rendanten Veit zu Putbus den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Die Berufung des Dr. Theodor Freydanck zum ordentlichen Lehrer an der höheren Gewerbe- und Handelsschule in Magdeburg ist genehmigt; und der Lehrer Gramse als Hülfslehrer an dem Schullehrerseminar zu Paradies und der Lehrer Zellner als Lehrer der mit dieser Anstalt verbundenen Uebungsschule definitiv angestellt worden.

Der Kreis-Baumeister Clotten zu Olpe ist in gleicher Eigenschaft nach Ahrweiler versetzt worden.

Der Militär-Intendantursekretär Neumann vom 8. Armeekorps ist zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Kriegsministerium ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach Dresden abgereist.

Angekommen: Se. Exz. der K. belgische Staatsminister, Tesch, von Brüssel; der Oberpräsident der Provinz Pommern, Frhr. Senfft von Pilsach, von Stettin.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade, von Bagensky, nach Bromberg.

---

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 117. K. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 11,280. 1 Gewinn von 1200 Thlr. auf Nr. 61,825. 3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 17,457. 28,622 und 37,584; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 6436 und 21,087.

Berlin, den 6. Januar 1858.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 117. K. Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 31,709. 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 4116. 2 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 3112 und 35,387. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 70,695; und 3 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 24,769. 33,136 und 38,160.

Berlin, den 7. Januar 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

---

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 7. Januar Mittags 12 Uhr 15 Minuten. Die Bank von England hat so eben den Diskonto von 8 auf 6 Prozent herabgesetzt. Konsols wurden bei Abgang der Depesche $95\frac{1}{8}$ à $95\frac{1}{4}$ gehandelt.

London, Donnerstag, 7. Jan. Nachmittags. Der heutige „Globe“ stellt das Gerücht, daß Lord Stratford abzudanken beabsichtige, in Abrede. — Der fällige Dampfer „Anglo Saxon“ ist angekommen und bringt Nachrichten aus Newyork bis zum 25. v. Mts. Der Geldmarkt war daselbst unverändert, Baumwolle gedrückt. In Kansas fanden blutige Kämpfe zwischen den in der Sklavenfrage divergirenden Parteien statt.

(Eingeg. 8. Januar, 9 Uhr Vorm.)

## Deutschland.

**Preußen.** ☾ Berlin, 7. Jan. [Die königliche Stellvertretung; vom Hofe; General Graf v. d. Gröben ꝛc.] Viel ist bisher darüber diskutirt worden, ob des Königs Majestät die Regierung wieder übernehmen, oder ob der Prinz von Preußen nach Ablauf des Provisoriums die Regentschaft antreten würde. Beides ist nicht geschen, das Provisorium vielmehr auf weitere drei Monate verlängert (s. oben den Allerh. Erlaß). Aufs Neue wird jetzt in Zweifel gezogen, daß der Prinz nach London gehen werde, da die Regierungsgeschäfte sich häufen und der Prinz überhaupt zu dieser Zeit seine Anwesenheit für wünschenswerth hält. Anfangs hatte der Prinz für den Besuch am englischen Hofe 3 Tage bestimmt. Die erlauchte Gemahlin wird, soweit bis jetzt bestimmt, am nächsten Sonntag nach Weimar abreisen, dort einige Tage zum Besuche ihrer hohen Verwandten verweilen und dann sich nach Koblenz begeben. Die Abreise der Mitglieder der königl. Familie, welche der Vermählung beiwohnen, soll am 14. erfolgen, dagegen reisen die Oberhofmeisterin Gräfin v. Perponcher und die Hofdamen Gräfin Hohenthal und Gräfin Lynar schon am Sonnabend dorthin ab. — Ihre Majestäten machten bisher täglich längere Spazierfahrten, kamen aber in letzter Zeit selten nach Berlin; bei den Promenaden befand sich gewöhnlich die erlauchte Schwester, die Großherzogin Alexandrine, an der Seite des Königs. Mitte nächster Woche will die hohe Frau nach Schwerin reisen um dort der Taufe der jüngstgebornen Prinzessin beizuwohnen. Nach diesem Familienfeste will die Großherzogin an unsern Hof zurückkehren und dann noch längere Zeit bei Ihren Majestäten zum Besuch verweilen. — Der Prinz von Preußen arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegsminister Grafen v. Waldersee, dem Generale v. Neumann und dem Obersten v. Manteuffel, und ließ sich darauf noch vom Ministerpräsidenten Vortrag halten. Später empfing Höchstderselbe noch einige höhere Offiziere. Der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute Vormittag nach Potsdam und machte dort verschiedene Besuche. Längere Zeit verweilte der Prinz im Kabinetshause, das der Prinz auch fernerhin mit seiner Gemahlin während seines Aufenthaltes in Potsdam zu bewohnen gedenkt, weshalb es auch schon darauf bezügliche Einrichtungen und Erweiterungen erhält. Früher glaubte man, daß nunmehr der Prinz Albrecht Sohn darin Wohnung nehmen würde. — Beim Kommandeur des Gardekorps, General Grafen v. d. Gröben, war heute ein glänzendes Diner, an dem der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Friedrich Karl und die übrigen königl. Prinzen, so wie der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden und andere fürstliche Personen Theil nahmen; außerdem waren geladen der Kriegsminister Graf v. Waldersee, der Oberstkämmerer Graf zu Dohna, Generalfeldmarschall v. Wrangel und mehrere Generale. Die hohen Personen waren nicht von ihren Adjutanten begleitet, weil die Tischgesellschaft zu groß und der Raum etwas beschränkt war. Wie ich höre, war dies Diner ein Abschiedsmahl, das der Graf gegeben hat, weil er in kurzer Zeit Berlin verläßt und als Gouverneur nach Königsberg geht. — Wie bekannt, heißt es schon lange, daß der Fürst Wilhelm Radziwill das Kommando des Gardekorps erhalten werde. — Der General v. Bagenski, der hier wiederholt vom Prinzen von Preußen empfangen worden ist, hat sich nach Bromberg zurückbegeben.

♈ Berlin, 7. Jan. [Zur Todesnachricht des Feldmarschalls Grafen Radetzky; Nachrichten, die auswärtigen Besitzungen Frankreichs betreffend.] Der Tod des greisen Feldmarschalls Grafen Radetzky hat auch hier besonders in den militärischen Kreisen eine große Theilnahme erregt. Der Dahingeschiedene hatte einen großen Kreis von Verehrern in unserer Armee und namentlich im Gardekorps, von dem auch gelegentlich als Ausdruck der innigsten Hochachtung bekanntermaßen Adressen an den berühmten General abgesendet wurden. Uebrigens geht es dem Verstorbenen nicht wie dem berühmten Feldherrn Napoleons, dem Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, dessen Familie jetzt mit dem Hintritt des einzigen Sohnes erloschen ist. Radetzky hinterläßt aus seiner Ehe mit einer Gräfin Strassoldo-Grafenberg drei Söhne, die den durch ihn berühmt gewordenen Stamm fortpflanzen. Seine einzige Tochter ist mit einem ungarischen Magnaten, dem Grafen Wenkheim, vermählt und mehrere Enkel haben den Sarg des Familienhauptes umstanden. Der Verstorbene besaß einige Güter im Königreich Böhmen und im Fürstenthum Krayn. Seinem Wirken als selbständiger Feldherr ging eine sehr anerkannte Thätigkeit als Chef des Generalstabes des Fürsten Schwarzenberg in den Feldzügen von 1813—14 voran. Man hat aus dieser Zeit verschiedene Anekdoten, die sich auf sein Verhältniß zu dem gedachten Oberbefehlshaber beziehen. Wenn auch nicht in einem so hohen Grade wie Graf Gneisenau auf den Fürsten Blücher, übte er doch als Chef des Generalstabes durch seine Kenntnisse und Erfahrungen einen großen Einfluß auf den Fürsten Schwarzenberg, der ihm auch sehr wohl wollte, allein es kamen doch auch manche Dissonanzen in diesem Verhältniß vor, und nach einem längeren Zwiegespräch, in dem der Fürst lebhafter geworden war, wie er vielleicht selbst wollte, sagte er zu dem durch seine Worte verletzten Chef seines Stabes, indem er ihn umarmte: „Sie sind und bleiben doch meine rechte Hand.“ Da antwortete der edle Radetzky: „Das ist viel Ehre für mich, aber manchmal wünsche ich, daß ich Ihre linke Hand wäre, denn dann würde ich Ihrem Herzen näher sein.“ Die östreichische Armee zählt nach dem Tode des Grafen nur noch 4 Feldmarschälle, von denen aber keiner im wirklichen Dienst ist. Die beiden ältesten sind der am 20. d. M. sein 76. Jahr beschließende Erzherzog Johann und der fünf Jahr jüngere Fürst von Windischgrätz. In Oestreich herrscht eine anderer Gebrauch, wie in unserer k. Familie; dort werden auch die Herzöge mit der Feldmarschallswürde bekleidet, während sie noch niemals einem preußischen Prinzen ertheilt worden ist. Diese haben dagegen in neuerer Zeit als Bezeichnung des höchsten militärischen Ranges die Würde von General-Obersten erhalten, wie der Prinz von Preußen und der Prinz Karl. — In einem Schreiben aus Paris heißt es: „Niemals ist es in Frankreich so friedlich zugegangen, als in diesem Augenblick und so lange Napoleon III. regiert, könnten nur außerordentliche Umstände und Veränderungen das schöne Reich in einen Krieg verwickeln, da der Kaiser nach wie vor das Prinzip der Versöhnlichkeit festhält, und nach allen Seiten hin seine Friedenshand reichend, findet er sich durch den Ruhm eines Vermittlers in allen Streitigkeiten der europäischen Mächte untereinander ganz zufrieden gestellt. Nur auf eine Majestät war der Kaiser von Frankreich in den am Neujahrstage gegebenen Audienzen übel zu sprechen, und diese Majestät ist niemand anderes als die Frau Königin Ranavolo auf Madagaskar, von deren Unduldsamkeit, Grausamkeit und anderen sehr unerbaulichen Eigenschaften die französischen Kolonien, auf und in der Nähe der großen, die Vorzüge Indiens und Afrika's durch einen außerordentlichen Reichthum von Produkten vereinigenden Insel, auf das Aeußerste gefährdet sind. Diese Fürstin, die dem eigenen Gemahl den Giftrank mischte, ist nach einem offiziellen Bericht auch von ihren Unterthanen so gehaßt und gefürchtet, das sie allgemein der Tyrann oder Drachen von Bombetuk (ihre Geburtsstadt) genannt wird. Eine kleine Züchtigung könnte der Dame wohl nicht schaden und der Gouverneur von Mayotte, Herr Vérand, so wie der Kommandant der Flottenstation von Guyena, Admiral Baudin, sollen für den schlimmsten Fall ausgedehnte Vollmachten erhalten haben. Diese Nachrichten sind um so interessanter, als eine der neuesten Nummer des „Moniteur de la Flotte“ sehr günstige Nachrichten, sowohl über den Zustand von Mayotte, wie von den Niederlassungen der Franzosen in Ozeanien (Australien) bringt (s. gestr. Ztg.). Es sind eigentlich nur mittelbare Besitzungen oder Faktoreien, die von einem kais. Kommissar, der zu Nukahiwa auf den Gesellschaftsinseln seinen Sitz hat, verwaltet werden. Der gegenwärtige Kommissar ist der 1854 in jene Gegenden gesendete Graf Dubuzet, ein Mann, der sich auch bei vielen Gelegenheiten der deutschen Auswanderer auf das Freundlichste angenommen hat.

— [Diskontoherabsetzungen.] Die Leipziger Bank hat den Diskont auf 7 % herabgesetzt. — Die Niederländische Bank hat ihren Diskonto für Wechsel, vom 1. d. an gerechnet, von 7 % auf 6 % herabgesetzt. Der Zinsfuß für Darlehn ist gleichfalls um 1 % ermäßigt, und zwar ebenfalls auf 6 %, für Prolongationen ist derselbe $5\frac{1}{2}$ %.

— [Beschäftigung brotloser Arbeiter.] Mit Rücksicht darauf, daß in Folge der seit einiger Zeit eingetretenen und theilweise noch andauernden Stockung des gewerblichen Verkehrs eine Anzahl von Arbeitern, welche bisher in Fabriken und für sonst gewerbliche Anstalten beschäftigt waren, arbeitslos geworden ist, hat die königl. Regierung zu Potsdam die sämmtlichen Oberförster ihres Bezirks unterm 31. v. M. angewiesen, diese Arbeiter, soweit sie dazu geeignet sind und es sonst zugänglich ist, im Laufe des Winters bei den Hauungs- und Kulturarbeiten, namentlich beim Roden des Stockholzes, bei der Anfertigung von Pflanzlöchern und Saatstreifern, sowie bei Graben- und Wegebesserungsarbeiten zu beschäftigen, und sich zu dem Ende erforderlichenfalls mit den betreffenden Ortsvorständen in Verbindung zu setzen.

— [Wechselreiterei.] In welcher Ausdehnung die Wechselreiterei von Hamburg aus betrieben wurde, und wie die betriebsamen Weber des vielfädigen Gespinnstes zu Werke gingen, um sich einen Wechselkredit zu schaffen, geht aus folgender Mittheilung hervor, die die „BHZ.“ aus Havelberg (Mark Brandenburg) erhält: Auch ein hiesiger Detailhändler ist ein Opfer der großen norddeutschen Handelskrisis geworden. Wer das Krämchen dieses Mannes sieht, den geringen Umfang seines Geschäftsbetriebes und die Knappheit seiner Mittel kennt, wird es wahrscheinlich nicht glauben wollen, daß dieser Mann für ein einziges

Hamburger Haus in dem Zeitraume von drei Monaten, kurz vor Thoresschluß, d. h. vom September bis zum November, Giroverbindlichkeiten auf Höhe von ½ Mill. Mk. Bko. eingegangen ist, und das Alles aus Gefälligkeit, was man nämlich in der Wechselreiterei Gefälligkeit nennt, gegen eine verhältnißmäßig geringe Provision und in Erwartung entsprechender Gegendienste für den geeigneten Fall. Eine halbe Million Mark Banko, von einem Manne verschrieben, der, wie sich jetzt ausweist, niemals in seinem Leben volle 5000 Thlr. reines Vermögen besessen hat, diente als Gewähr, um Hamburger Kauf- und Handelsherren unermeßlichen Kredit diesseit und jenseit des Ozeans zu verschaffen. Der arme Teufel, der, als die Wellen ihm über den Kopf schlugen, selbst schon Alles, was er wirklich besessen, eingebüßt hat, muß sich nun gegen Proteste und Klagen wehren.

Danzig, 6. Jan. [Auszeichnung.] Dem königlichen Kreisschuleninspektor und Pfarrer Landmesser in Danzig ist eine seltene Ehre und Auszeichnung zu Theil geworden. Se. Heiligkeit der Papst Pius IX. haben geruht, ihn unterm 7. Dezember v. J. zu Seinem Ehrenkaplan und Prälaten zu ernennen.

☨ Glogau, 7. Jan. [Theater.] Nach Abgang meines Berichts vom 4. d. (s. Nr. 4) hat Direktor Keller öffentlich angezeigt, daß er mit seiner Operngesellschaft erst den 15. Febr. c. eintreffen, vorher aber mit den Mitgliedern des Posener Schauspiels einzelne Vorstellungen (z. B. an Sonntagen) ermöglichen werde. Wir müssen abwarten, ob sich dieser Versuch gerechten Anforderungen gegenüber wird durchführen lassen. (Es dürfte doch aber wohl zu berücksichtigen sein, daß nicht bloß Glogau, sondern ohne Zweifel auch Posen „gerechte Anforderungen" hat, und daß man in Glogau sehr wohl wissen kann und wissen muß, daß laut Bekanntmachung des hiesigen k. Oberpräsidenten vom 8. Februar 1856 — s. Nr. 41 unsr. Ztg. vom vor. J. — Direktor K. mit seiner ungetheilten Gesellschaft hier in Posen vom 20. Okt. bis zum 20. Febr., in Glogau dagegen vom 20. Febr. bis zum 10. Mai zu spielen verpflichtet ist. Hält man dies Arrangement in Glogau für nicht angemessen, so mußten die erforderlichen Schritte dort unbedingt sogleich geschehen, denn man muß voraussetzen, daß die Theaterdirektion die Möglichkeit im Auge gehabt habe, der unausweichlichen Kollision der übernommenen Verpflichtungen in irgend einer genügenden Weise gerecht zu werden. Man schließt ja doch derartige Kontrakte mit Behörden nicht zum Spaße ab! D. R.) Ein Beispiel des Gegentheils ist uns sehr wohl erinnerlich aus der Zeit her, in welcher Dir. K. dasselbe getheilte Unternehmen von Görlitz her wagte. Jedenfalls ist die Zeit vom 15. Febr. ab die dem Unternehmer ungünstigste, und wer dies in Abrede stellt, kennt das hiesige sich um die Monate Februar und März bis zu Beginn der eigentlichen Fastenzeit drängende Salonleben der höheren Kreise nicht. Noch ein Wort über das Gastspiel der Berliner Mitglieder, welche jetzt zu Ihnen übersiedeln. Man muß das Urtheil über diese Leistungen nothwendigerweise trennen von dem über das gesammte Arrangement, welches unbedingt billigen Forderungen nicht entsprach. Abgesehen davon, daß von den engagirten anwesenden Mitgliedern eigentlich nur Herr Guthery größeren Aufgaben gewachsen war, ist es doch eine nur billige Forderung, wenn man bei dramatischen Aufführungen das Bemühen, Illusion hervorzubringen, verlangt. Um hierin grobe Verstöße zu vermeiden, war die Zahl der Mitglieder offenbar zu gering. So war es originell genug, in Wolfsohn's „Nur eine Seele" dieselben russischen Leibeigenen in unverändertem Kostüm als Leibeigene zweier sich heterogen gegenüberstehenden Besitzer in eingreifenden Aktionen zu sehen, die sich deshalb gegenseitig durch rein positive örtliche und chronologische Unmöglichkeiten ins Gesicht schlugen. Das ist unserer Ansicht nach unverzeihlich. Wir glauben Alles, was man uns über die Schwierigkeit, an zwei Orten zugleich Dramen aufführen zu lassen, sagen würde, wir entschuldigen gern, aber: „Est modus in rebus, sunt certi denique fines" sagt der alte Horaz, und wir müssen der Wahrheit die Ehre geben, wenn wir anerkennen, daß das Publikum nicht verpflichtet ist, sich die Entschuldigung derartiger Mängel selbst zu suchen, oder sie überhaupt sich gefallen zu lassen. Dasselbe war, vielleicht aus diesen Wahrnehmungen, auch gegen die so oft sehr guten Leistungen der Gäste im Ganzen kälter, als billig. Was diese betrifft, so danken wir allerdings Herrn Keller für ihr sehr zu würdigendes Gastspiel, was wir ähnlich hier noch nicht sahen. Das Ensemble, welches sich besonders in dem Weissenthurn'schen Lustspiel „Das letzte Mittel", wo die Gäste fast allein agirten, entfaltete, war wohl studirt und gelungen, und auch in äußerer Beziehung traten die Gäste würdig vor das Publikum.

Jülich, 5. Jan. [Kirchliche Union.] Die bis gegen das Ende des vergangenen Jahres getrennt gewesenen beiden evangelischen Gemeinden dieser Stadt haben die Union beschlossen. Die geeinigte Gemeinde nahm den Unionsritus bei der Feier des heiligen Abendmahls an, und es wird ein Unionskatechismus eingeführt werden. Bei der Wahl der Geistlichen soll nur die Beitrittserklärung zur Union gefordert werden, dagegen die lutherische oder reformirte Kirche nicht weiter in Betracht kommen. Die vorgängige Verhandlung, welche von dem Presbyterium und der größeren Gemeinderepräsentation gepflogen wurde, ist von einer Versammlung der stimmfähigen Gemeideglieder einmüthig genehmigt worden. (Sp. Z.)

Koblenz, 4. Jan. [Sammlung; Denkmal.] Die in hiesiger Stadt ausgeschriebene Sammlung freiwilliger Beiträge zum Königsdenkmale in Köln hat 1900 Thlr. aufgebracht. — Auch ist man beschäftigt, dem Erbauer unserer alten Moselbrücke, dem Kurfürsten Balduin, Bruder Kaiser Heinrich's VII. aus dem Hause der Lützelburger, hier auf seinem berühmten, in den Jahren 1331—1344 errichteten Bauwerke ein Denkmal in Bronze zu setzen. Mit der Ausführung ist der seit mehreren Monaten in seiner Vaterstadt anwesende Bildhauer Hartung beauftragt, und soll von einer sehr hochgestellten, einem auswärtigen Regentenhause angehörigen Person schon ein sehr namhafter Beitrag bewilligt sein.

Königsberg, 5. Jan. [Getreidehandel; Pferdediebe; Eisenbahnwesen.] In Folge der niedern Getreidepreise halten auch die Bauern und Gutsbesitzer unserer Provinz der Mehrzahl nach ihr Getreide vom Markte zurück, indem sie der Hoffnung leben, daß schon mit dem Frühjahr hierin ein Umschlag zu ihren Gunsten eintreten werde. — Wie ausgebreitet der Pferdediebstahl in Masuren sein muß, geht schon genugsam daraus hervor, daß allein im Lyker Kreise 20 Pferdediebe unter polizeilicher Aufsicht stehen und keinen Markt besuchen dürfen. — Unsre Freude, mit dem Eintritt des neuen Jahres auch die von Dirschau nach Königsberg gehenden Güterzüge zur Personenbeförderung eingerichtet zu sehen, ist leider vereitelt worden, ohne daß wir erfahren, weshalb diese für Ostpreußen so wesentliche Verbesserung unseres Eisenbahnwesens noch immer zurückgehalten wird. (Sp. Z.)

Quedlinburg, 6. Jan. [Kirchenbau.] Die hiesige katholische Gemeinde, welche bisher die ihr nicht zugehörige, aber bewilligte Schloßkirche zur Abhaltung ihres Gottesdienstes benutzte, wird, nach Mittheilung der „Magd. Z.", durch den nun bald vollendeten Bau einer neuen, sehr geschmackvollen Kirche wahrscheinlich noch im Laufe dieses Winters ein eigenes Gotteshaus erhalten. So viel man darüber hört, wird die Einweihungsfeierlichkeit durch hohe Kirchenbeamte abgehalten und dadurch zu einer sehr glänzenden werden.

**Oestreich.** Wien, 6. Jan. [Graf Radetzky †.] In Folge Ablebens des Feldmarschalls Grafen Radetzky hat Sr. Maj. der Kaiser einen Armeebefehl erlassen und befohlen, daß das 5. Husarenregiment Radetzky diesen Namen für immerwährende Zeiten führen soll. In jeder Militärstation wird für den Verblichenen ein feierlicher Trauergottesdienst gehalten und von der ganzen Armee und Flotte die Trauer 14 Tage hindurch angelegt werden. Alle Fahnen und Standarten tragen während dieser Zeit den Flor. In einem Allerhöchsten Handschreiben an den Generalmajor Theodor Grafen Radetzky, den Sohn des verstorbenen Feldherrn, spricht Se. Maj. der Kaiser die tiefe Trauer über den Verlust des Marschalls aus, und sagt am Schlusse desselben: „Es wird meine Sorge sein, das Andenken des großen Mannes in würdiger Weise zu ehren und die Erinnerung an seine Verdienste um Mich, Mein Haus und das Vaterland den Nachkommen durch ein bleibendes Denkmal zu überliefern."

— [Paßverordnung.] Im Interesse des allgemeinen Verkehrs ist von der k. k. obersten Polizeibehörde im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern die Bestimmung getroffen worden, daß die Begleitung eines Reisenden in die Legitimationskarte unter Beobachtung der im §. 20 der Ministerialverordnung vom 15. Februar v. J. enthaltenen Bedingung aufgenommen werden könne. Ferner wurde bestimmt, daß durch die Legitimationskarte des Familienhauptes auch die mitreisende Ehegattin, dann seine minderjährigen Kinder, Pflegebefohlenen und Anverwandten unter Haftung des Erstern für die Identität, selbst wenn sie nicht in dessen Legitimationskarte aufgeführt sind, als legitimirt erscheinen können.

— [Der Tod Radetzky's; Zollkonferenzen.] Die Erzherzöge Albrecht, Karl und Wilhelm haben sich heute mit dem Schnellzuge der Südbahn im kaiserlichen Auftrage nach Mailand begeben, um dem Leichenbegängnisse des Feldmarschalls Grafen v. Radetzky beizuwohnen. Die „Ostdd. Post" sagt über den dahingeschiedenen Feldherrn: „Der Marschall Radetzky war eine jener selten organisirten Naturen, welche die eiserne Mannesseele des entschlossenen Soldaten mit dem milden Gemüthe einer von warmer Humanität durchströmten Individualität verschmelzen. Er rangirt in die Reihe der Helden, wie Prinz Eugen und Erzherzog Karl es waren: furchtbar und unerschütterlich auf dem Schlachtfelde; weich, wohlwollend und voll Liebenswürdigkeit des Herzens im Privatleben. Er hat Italien dem Kaiser wiedererobert, er hat die Piemontesen besiegt und bestraft, und doch wird sein Name hochgehalten in ganz Italien, und der furchtbare Sieger blieb volksthümlich bei jener Nation, die er bezwungen. Dieser Kranz echter Volksthümlichkeit ist ein Schmuck, der das Grab des edlen Verblichenen unvergänglich zieren wird." — Die „Presse" meldet unter dem Datum des 4. d. die Eröffnung der Zollkonferenzen. Heute hat nach hier im Finanzministerium unter Vorsitz des östreichischen Vertreters, Ritter v. Hock, bereits die erste dieser Konferenzen mit den vier Delegirten der Zollvereinsregierungen stattgefunden.

— [Begünstigung der Jesuiten an Gymnasien.] Als ein Beispiel der besonderen Begünstigung des Jesuitenordens von Seiten des Unterrichts- und Kultusministers bringt das „Fr. J." eine ältere That-

# Feuilleton.

## ** Der Prozeß gegen die Niegelt'schen Eheleute aus Bojanowo wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Am 12. August v. J. gegen halb 4 Uhr Nachmittags brach in dem auf der Abendseite des am nördlichen Ende der Stadt Bojanowo belegenen Neustädt'schen Marktes Feuer aus und zwar auf dem Boden des dem Komornik Weigt zu Gußwitz gehörigen Hauses Nr. 342, welches damals von den Tagelöhner Franz und Katharina Dykt und den Tagelöhner Bergmann'schen Eheleuten bewohnt gewesen. Der Nachbar des Weigt'schen Hauses nach dem Punitzer Thore zu war der Stellmacher Johann August Niegelt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß schon nach einer halben Stunde fast sämmtliche abgebrannte Gebäude in Flammen standen. Nach gerichtlichen Ermittelungen sind überhaupt 294 Wohnhäuser und 204 Nebengebäude und Stallungen ein Raub der Flammen geworden. Eben so wurde die evang. Kirche, die Synagoge und das Rathhaus von diesem Feuer vernichtet. Dreizehn Personen fanden ferner in diesem Feuer ihren Tod, vier starben später in Folge der davongetragenen Brandwunden und eine Person ist bis jetzt noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung lenkte sich sofort auf den Stellmacher Johann August Niegelt, welcher demgemäß auch auf den Antrag der k. Staatsanwaltschaft verhaftet wurde.

Der Angeklagte Niegelt ist etwa 40 Jahre alt, evang. Glaubens, seit dem Jahre 1843 mit der Mitangeklagten Auguste Louise Haberland verheirathet, aus welcher Ehe 5 Kinder am Leben sind. Er ist bereits mehrfach wegen begangener kleiner Diebstähle, Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Personen und ähnlichen Vergehungen verurtheilt und bestraft. Sein Aeußeres verräth ein starrsinniges, tückisches und boshaftes Gemüth. Durch Spiel- und Trunksucht war er allmälig in seinen Vermögensverhältnissen der Art heruntergekommen, daß er, in tiefe Schulden gerathen, sein Grundstück hypothekarisch verpfänden mußte. Zu seinen Hypothekengläubigern gehörte unter Anderen auch das evang. Kirchenkollegium zu Bojanowo auf Grund einer dem dortigen evang. Hospital zustehenden Forderung von 60 Thalern. Da der Niegelt seit längerer Zeit auch mit den Zinsen im Rückstande geblieben, so wurde der gerichtliche Weg gegen ihn eingeschlagen. Dasselbe war von verschiedenen anderen Seiten wegen Schuldforderungen gegen denselben geschehen. Der Pfändung seines Mobiliars wußte der ꝛc. Niegelt dadurch vorzubeugen, daß er seine werthvollsten Sachen bei Seite geschafft. Es wurde endlich die gerichtliche Subhastation seines Grundstücks von dem genannten Kirchenkollegium eingeleitet. Sowohl gegenüber dem Exekutionsbeamten, als anderen Personen ließ Niegelt Worte und Drohungen fallen, die in ihrer näheren Beziehung böse Absichten verrathen mußten. Sei es nun, daß er durch einen Brand auf den Empfang des Feuerkassengeldes rechnete, oder, daß er aus Rache seinen Gläubigern die Realisirung der auf sein Grundstück sicher gestellten Forderungen vereiteln wollte: der Zusammenhang der Anklageverhandlungen offenbarte unzweideutig, daß er sich längere Zeit vor der unglücklichen Bojanowoer Brandkatastrophe mit dem Plane beschäftigt, sein Haus einzuäschern, und um den Verdacht der That von sich abzulenken, sollte das Nachbarhaus die Stätte der Entstehung des Brandes sein. Seine obengenannte Ehefrau, mit der er sonst in keineswegs friedlichen häuslichen Verhältnissen gelebt, wird der Mitwissenschaft und der thätigen Theilnahme an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen bezüchtigt. In der gegen ihn geführten Voruntersuchung hat Niegelt die Thäterschaft des Brandes hartnäckig geleugnet und seine mitverhaftete Ehefrau, Augustine Louise geb. Haberland, der That bezüchtigt. Die angeklagte Niegelt soll nach den übereinstimmenden Angaben der Belastungszeugen sehr leidenschaftlicher Natur sein; sie konnte es nicht verschmerzen, daß sie in ihrem elterlichen Hause in bessern Verhältnissen gelebt, und machte darum ihrem Manne häufig Vorwürfe darüber, daß er ihre drückende Lage selbst verursacht, und drohte ihm wiederholt mit dem Antrage auf Scheidung, falls sie nur ihr eingebrachtes Vermögen, das in 130 Thlr. bestanden, sicher gestellt wüßte. Niegelt erwiderte die Vorwürfe in gleich heftiger Weise und begleitete dieselben durch Thätlichkeiten, öfters sogar in Gegenwart von Zeugen. Die Beschuldigung gegen seine Frau begründet N. mit der Behauptung, daß er Letztere etwa ½ Stunde vor dem Ausbruch des Feuers mit einem Kienspahn auf den Boden habe gehen sehen und daß sie auf sein Vorhalten, als sie am Sonntage nach dem Brande auf der Brandstelle ihres früheren Wohnhauses zusammengetroffen waren, gestanden haben soll: „Ich bin es ja gewesen, ich habe nicht geglaubt, daß es so arg werden wird. Verrathe mich nur nicht!" Die Niegelt weist jede Bezüchtigung ihres Mannes als unwahr zurück. Bei der darauf veranlaßten Konfrontation der beiden Angeklagten beharrt N. bei seinen Beschuldigungen gegen seine Ehefrau. Diese erklärt nun ihrerseits ihren Mann als den Thäter, nachdem sie vorher die bloße Vermuthung zugestanden, daß ihr Mann es gewesen sein könne. Sie begründet ihrerseits die Beschuldigung, daß sie schon einige Wochen vor dem Brande in einem Winkel beim Backofen ein kleines Packet gefunden, in welchem Zünd- und Brennstoffe enthalten gewesen seien. Auf ihr Befragen, woher und zu welchem Zwecke das Packet an diese Stelle gekommen, habe er verlegen geantwortet, er habe es am Abend vorher im Gäßchen gefunden. Ferner habe er zu jener Zeit gegen seine Gewohnheit stets Streichhölzer in seiner Westentasche mit sich getragen. Endlich habe der Beschuldigte, als sie am Tage des Brandes nach dem Essen in der Alkove sich auf das Bett gelegt, um nach der Anstrengung, welche die Wäsche ihr verursacht, ein wenig auszuruhen, ihre Tochter Auguste nach ihrem Verbleiben gefragt. Die Frage sei ihr aufgefallen. Nichts Gutes ahnend, sei sie dann aufgestanden, um zu sehen, was er vorhabe. Sie hörte ihn auf den Boden gehen, folgte ihm auf mehreren Stufen der Treppe dorthin und sah ihn bei der unweit des Schornsteins in der Scheidewand zwischen ihrem und dem Nachbarhause befindlichen Oeffnung stehen. Sie sei der Meinung gewesen, daß ihr Mann auf die Dykt'sche Bodenkammer kriechen wolle, um dort zu stehlen. Zurückgekehrt in die Alkove, habe sie bis zum ersten Feuerruf geschlafen. Niegelt bestreitet diese Angaben. Im Nachbarhause war außer einem dreijährigen Kinde zur Zeit Niemand anwesend. Das Feuer kam zuerst auf dem Boden desselben zum Ausbruche, nach zuverlässiger Zeugenangabe genau an der oben bezeichneten Oeffnung, in deren nächsten Umgebung Stroh und Roggenähren aufgehäuft lagen. Holz- oder Kohlenfeurung hatte mehrere Stunden vorher auf dem Herde nicht stattgefunden. Bei seiner ersten Vernehmung am 20. August hatte der Angeklagte N. selbst angegeben, daß das Feuer aus Fahrlässigkeit nicht entstanden sein könne, und daß, als er das Feuer zuerst gesehen, es in der oben bezeichneten Bodenkammer des Weigt'schen Hauses, nahe an seinem Dache gebrannt habe. Alle Personen, welche unmittelbar nach dem ersten Feuerrufe in die Niegelt'sche Wohnung gedrungen waren, fanden im Hausflur und in der Vorderstube schon eine Menge Sachen liegen. Sämmtliche Möbeln waren in der Vorderstube von der Wand abgerückt; selbst ein großer, schwerer Kleiderschrank, welcher nach Angabe der Niegelt'schen Eheleute vorher in der Alkove gestanden, lehnte in der Vorderstube mindestens 1½ Ellen von der Wand ab. Beim Retten ihrer Sachen bewies sich die Niegelt auffallend ruhig, während der N. selbst mit der Sicherung seines Handwerksgeräthes beschäftigt war. Alle diese Umstände lassen darauf schließen, daß beide Angeklagte auf das Feuer vorbereitet gewesen. Niegelt hat ferner zur Löschung desselben nicht die mindeste Thätigkeit an den Tag gelegt, während er in sonstigen ähnlichen Fällen mit aufopfernder Hingebung sich thätig bewiesen haben soll. Als ein besonders gravirendes Belastungsmoment erscheint ferner der Umstand, daß er die Zeugin Rosine Altmann zu der Aussage zu bestimmen gesucht, daß es zuerst in der Dykt'schen Wohnstube gebrannt habe. Als nämlich am Tage nach dem Brande der k. Staatsanwalt aus Lissa in Bojanowo gewesen, um die Entstehungsweise des Brandes zu ermitteln, antwortete ihm die Altmann auf das Befragen: ob und wo sie Feuer in der Dyk'schen Wohnung gesehen: „hinten beim Ofen!" Diese Angabe hat sie vor Gericht zurückgenommen und bekundet, daß sie von Niegelt zu der gemachten falschen Aussage veranlaßt worden sei, und daß sie in der That in der Dyk'schen Stube kein Feuer, sondern nur Rauch gesehen habe. Eine ähnliche Einwirkung zu dem Zwecke einer falschen Angabe hat N. auf die verehel. Weberfrau Meusel versucht. Zu diesen belastenden Momenten tritt noch ein anderes. Am Tage des Brandes, etwa eine Stunde vor dem Ausbruche des Feuers, war der Exekutor Powalski aus Rawicz erschienen, um rückständige Kosten auf die Höhe von 20 Sgr. von Niegelt beizutreiben. Dieser befand sich von Geld ganz entblößt und beschied den P. auf einige Stunden später, inzwischen wollte er das Geld herbeigeschafft haben. Mit seiner Frau hat es hiernächst einen jener heftigen Auftritte gegeben, deren wir oben erwähnt. Diese ließ sich in laute Klagen über ihre traurige Lage aus, und wünschte nur die Gelangung in den Wiederbesitz ihres eingebrachten Gutes. Das gewichtigste Belastungsmoment gegen beide Angeklagten ist aber wohl unstreitig dies, daß der verehelichten N. während ihrer Untersuchungshaft in Rawicz am 5. und 12. Okt. 1857 von dem Gefangenwärter Sohn zwei beschriebene Zettel abgenommen worden, die ihr Mann an sie gerichtet. Niegelt räumt ein, sie an seine Frau geschrieben zu haben. Das Papier hat er aus einem ihm zur Erbauung übergebenen Gesangbuche gerissen, mit einem Bleiknopf beschrieben und am 4. Okt. Abends, als er aus seiner Zelle auf den Hof gelassen worden, zusammengerollt und in den vor der Zelle seiner Frau angebrachten Kasten geworfen, in dem es letztere am andern Morgen gefunden. Auf Vorlegung der beiden Zettel hat er angegeben, deren Inhalt nicht mehr zu wissen, ihn auch nicht mehr entziffern zu können. Auch die N. will den Inhalt jener Zettel, da sie Geschriebenes nur dürftig zu lesen vermöge, nicht kennen. Jedenfalls bekundet der Inhalt ein reuiges und schuldbewußtes Gemüth. Auf dem einen befinden sich die Worte: „Ich bitte Dich, Du bist ja mitgewesen!" auf dem zweiten: „Bedenke doch, was aus unsern Kindern werden soll, wenn Du Alles angiebst!" (Schluß folgt.)

sache zu Tage, wonach bereits vor einigen Monaten den Mitgliedern dieses Ordens die ausnahmsweise Bewilligung zu Theil wurde, mit Nachsicht der vorgeschriebenen Prüfung an den Gymnasien unbeanstandet zu den Professuren zugelassen zu werden, insofern sie nur von den Direktoren dieser Lehrinstitute (zumeist Geistlichen) hierzu befähigt erklärt worden.

**Bayern.** Kissingen, 5. Jan. [Dr. Diruf †.] Am 1. d. in den Morgenstunden verstarb, einer der „A. Z." zugekommenen Meldung zufolge, dahier der auch in weitern Kreisen bekannte und geachtete königl. Brunnenarzt, Hofrath Dr. Diruf, im besten Mannesalter, am Typhus, nachdem ihm sechs Wochen zuvor seine Gattin in Venedig im Tode vorausgegangen war. In ihm verliert unser Badeort einen wohlwollender, einnehmenden und sehr gewandten Arzt.

**Württemberg.** Stuttgart, 6. Jan. [Die päpstliche Bulle.] Die schon erwähnte päpstliche Bulle in Betreff der Vereinbarung Württembergs mit Rom schließt mit folgenden Worten: „Hierbei verordnen Wir, daß dieses gegenwärtige Schreiben niemals unter dem Vorgeben des Fehlers der Erschleichung durch Trug oder Verschweigen, oder auch der Nichtigkeit, oder des Mangels an Unserer Willensmeinung oder auch irgend eines anderen noch so großen, vorher nicht zu vermuthenden Mangels beanstandet oder angefochten werden könne, sondern immer fest, kräftig und wirksam sein und bleiben, und seine vollen und ungeschmälerten Wirkungen erhalten und behalten und unverletzlich beobachtet werden müsse, so lange die Bedingungen und Bestimmungen, die im Vertrage ausgesprochen sind, gehalten werden. Es sollen nicht dawider gelten apostolische und synodale, provinziale und allgemeine Konzilien, veröffentlichte allgemeine Konstitutionen und Verordnungen, Unsere und der apostolischen Kanzlei Regeln, zumal von Unantastbarkeit erworbener Rechte, noch die Stiftungen irgend welcher Kirchen, Kapitel und andern frommen Stätten, auch wenn sie durch die apostolische Bestätigung oder sonst irgend eine andere bekräftigt sind, auch die Privilegien, Indulten und apostolischen Schreiben, die irgend in entgegengesetzter Richtung gewährt, bestätigt und erneuert sein mögen, noch was sonst irgend dawider sein möchte. Dieses Alles setzen Wir im Einzelnen, indem Wir es dabei nach seinem buchstäblichen Wortlaut nehmen, und während es in anderer Rücksicht seine Kraft behalten soll, lediglich behufs der Wirksamkeit des Obigen, insbesondere und ausdrücklich außer Kraft. Ueberdies, weil es schwierig wäre, das gegenwärtige Schreiben an die einzelnen Orte, wo es beglaubigt worden sei, gelangen zu lassen, so verfügen und verordnen Wir mit derselben apostolischen Autorität, daß auch den Abdrücken derselben, sofern sie nun von einem öffentlichen Notar unterschrieben und mit dem Siegel einer in einer geistlichen Würde stehenden Person versehen sind, allenthalben voller Glaube zugewendet werde, gleich als wenn das gegenwärtige Schreiben selbst dargereicht oder vorgezeigt würde. Und überdies erklären Wir Alles für eitel und nichtig, was irgend Jemand unter irgend welcher Autorität wissentlich oder unwissentlich ohne Rücksicht auf diese Bestimmungen zu unternehmen versuchen würde. Keinem Menschen also sei es gestattet, die Einräumung, Billigung, Ratifikation, Genehmigung, Versprechung, Gelobung, Erinnerung, Ermahnung, Beschließung, Abschaffung, Festsetzung, Verordnung, Willensmeinung, so in dieser Urkunde enthalten ist, zu betrügen, noch derselben in unüberlegtem Wagniß zuwiderhandeln. Wofern sich aber Jemand vermäße, Solches zu versuchen, der wisse, daß er dem Zorn des allmächtigen Gottes und seiner heiligen Apostel Petrus und Paulus verfallen wird. „Gegeben zu Bologna, am 22. Juni 1857, im zwölften Jahre unseres Pontifikats. (Z.)

**Hessen.** Darmstadt, 5. Januar. [Veruntreuung.] Der Postverwalter Vogel zu Geddern (Prov. Oberhessen) ist mit einer namhaften Summe entwichen. Bemerkenswerth ist, daß der frühere Posthalter Hebberer, welcher im Mai v. J. durch obigen Verwalter ersetzt wurde, gegenwärtig noch 1½jährige Zuchthausstrafe ebenfalls wegen Veruntreuungen im Dienste, abbüßt.

Mainz, 5. Jan. [Ordensverleihungen.] Der Großherzog hat, nach einer Mittheilung der „Darmst. Bl.", an mehrere Militär- und Civilpersonen wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens bei der am 18. Nov. stattgehabten Pulverexplosion die nachfolgenden Orden verliehen. Es erhielten von der k. preuß. Bundesgarnison Major und Geniedirektor Neuland das Komthurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Philippsordens; Hauptm. v. Rieff im 4. Art. Regt., Hauptmann v. Tiedemann von der 2. Reservepionierkompagnie und Lieut. v. Spankeren von derselben das Ritterkreuz des Philippsordens mit Schwertern; Feldwebel Nordmann von der 2. Reservepionierkompagnie, die Unteroffizier Oelze und Heinrichs von derselben das silberne Kreuz mit Schwertern dieses Ordens. Von der k. östr. Bundesgarnison Hauptm. Voegeli-Holzhalb des Geniestabes, Hauptm. Lustig im 9. Geniebataillon, Oberlieut. Hütter, die Lieut. Graf v. Dubsky und Baron Stankovicz von demselben Bataillon das Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen mit Schwertern; Feldwebel Hradil im 9. Geniebataillon, Kadetfeldwebel Kobbe und Kanonier Twardovsky des Feldartillerieregiments Nr. 5. das silberne Kreuz mit Schwertern desselben Ordens. Vom Civilstande erhielten u. A. der Branddirektor Weiser, Schwester Adolpha, Oberin der barmherzigen Schwestern, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ludwigordens.

**Holstein.** Neumünster, 5. Jan. [Die Reichsrathswahlen.] In den gestern hier abgehaltenen neuen unmittelbaren Reichsrathswahlen (veranlaßt durch die Resignation der holsteinschen Reichsräthe) sind gewählt: Landdrost (Exminister) v. Scheele, Etatsrath Departementschef Springer und Oberappellationsgerichtsrath Schreiter. Es versteht sich von selbst, daß Alles, was nicht gerade mußte, sich von diesen Wahlen fern gehalten hat; dieselben erscheinen lediglich als ein Werk der im Herzogthum garnisonirenden national-dänischen Offiziere in Verbindung mit den Civilbeamten gleicher Nationalität und den von ihrem Landdrosten (v. Scheele) abhängigen Pinneberger Stimmen. Das Land selbst hat längst über das Institut des Reichsraths (der die Gesammtmonarchie, also auch das deutsche Holstein vertreten soll!) den Stab gebrochen, wie das nicht lebhafter bezeugt werden kann, als durch die heute hier vorgehende Wahl der Stände zum Reichsrath. Von allen Ständemitgliedern haben nämlich nur sechs ihre Stimmzettel eingeschickt und die von dieser Minorität vielleicht mit einer oder zwei Stimmen gewählten Reichsräthe werden dann die Ehre haben, die holsteinschen Stände in Kopenhagen zu vertreten. Wenn irgend Etwas geeignet wäre, das Possenhafte dieser ganzen Maschinerie ins rechte Licht zu setzen, so ist es gewiß diese einfache Thatsache; sie bedarf wirklich keines Kommentars. Es verdient übrigens besonders hervorgehoben zu werden, daß die dänischen Offiziere, die ihre Ordre von Kopenhagen empfangen, für Herrn v. Scheele gestimmt haben. (N. P. Z.)

**Sächs. Herzogth.** Weimar, 6. Jan. [Gründung einer Vorschußkasse.] Ueber die dem gestern eröffneten Landtage gemachten Vorlagen erfährt die „Fr. Postz.", es sei an ihn von der Staatsregierung, um einer dauernden Störung der industriellen Geschäfte durch die eingetretene Handelskrisis an einigen Orten des Großherzogthums möglichst zu begegnen, der Antrag gestellt worden: zu genehmigen, daß aus Staatsmitteln eine Vorschußkasse gegründet werde, aus welcher gegen Gewähr ausreichender Sicherheit und gegen antheil'ge Uebernahme aller der Staatskasse durch die Operation erwachsenden Kosten denjenigen größeren Gewerbetreibenden Vorschüsse gewährt werden sollten, welche ihre Geschäfte mit entsprechenden Mitteln betrieben und daneben nicht zu befürchten hätten, daß sie der dargebotenen Hülfe ungeachtet in Verlegenheit gerathen würden, welche eine förmliche Zahlungseinstellung herbeiführen könnte. Nach weiterer Mittheilung soll die Staatsregierung beabsichtigen, an die Weimarsche Bank den Antrag zu stellen, daß dieselbe in ihrem Namen auf Gefahr der großherzoglichen Staatskasse das Geschäft übernehme und bei dessen Durchführung im Allgemeinen diejenigen Grundsätze in Anwendung bringe, welche sie selbst in ihrem Geschäftsverkehr bei Lombarddarlehen zu befolgen habe. Die Summe, welche für die fragliche Vorschußkasse erforderlich sein werde, soll auf 300,000 Thlr. berechnet sein. Endlich würde dem Landtage nach dem Vorgange in Preußen auch eine Gesetzvorlage wegen theilweiser Aufhebung der Wuchergesetze gemacht werden.

## Großbritannien und Irland.

London, 5. Jan. [Zur Vermählungsfeier.] Die Einladungen zu der Feierlichkeit am 25. d. sind, auf Befehl der Königin, von Seiten des Lord-Kammerherrn bereits ergangen. Die Einladungskarten bezeichnen, wie ich höre, die Festlichkeit als eine Gala-Abendgesellschaft. Das Programm für die Tage der Hochzeitsfeier soll, dem Vernehmen nach, auch von einem festlichen Besuche im Krystallpalast sprechen, an dem alle die erlauchten Gäste unseres Hofes Theil nehmen werden. Am 25. d. wird eine große Revue in Aldershott stattfinden. Dieses Datum wird angegeben, ich bezweifle aber seine Richtigkeit. In militärischen Kreisen erwartet man bei Gelegenheit der Vermählungsfeierlichkeit eine Reihe von Ernennungen und Beförderungen. Lady Palmerston und die Gräfin Clarendon werden, wie man vernimmt, zu Ehren der Feier zu verschiedenen Malen in glänzendster Weise Empfang haben. Diese festlichen Reunions werden indeß, aller Wahrscheinlichkeit nach, ausschließlich an jenen Tagen stattfinden, die der Hof vorhat, in Windsor zu verbringen, da nahezu alle übrigen Abende von der Königin selbst in Anspruch genommen werden dürften, um der Vermählungsfeierlichkeit Ihrer ältesten Tochter die üblichen Ehren zu erweisen. Marlborough-House (das Palais, in dem sich die berühmte Vernon-Galerie befindet) ist zu einer Art Empfangshotel für die erlauchten Gäste unseres Hofes eingerichtet worden. Der Herzog von Cambridge hat seine Gemächer im St. Jamespalast bereits aufgegeben und der Herzog von Sutherland die Benutzung von Stafford-House (unmittelbar neben dem Jamespalast gelegen, an der Lisière des Parks) Ihrer Majestät angetragen. Auch der Lordmayor von Dublin hat von Ihrer Majestät eine Einladung erhalten, bei der Vermählungsfeierlichkeit zugegen zu sein. Die Munizipalitäten von Hull haben beschlossen, aus Anlaß dieser Feier eine Beglückwünschungsadresse an Ihre Majestät die Königin und den Prinzgemahl zu richten. In Bezug auf die Abreise Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Victoria nach dem Kontinent, erfährt man, daß die hohen Neuvermählten erst in Gravesend an Bord gehen und sich auf der Yacht Ihrer Majestät einschiffen werden. Allgemeinem Vernehmen nach wird Kapitän Denman bei dieser Gelegenheit zum Kommodore erster Klasse ernannt werden, ganz in derselben Weise, wie es seinerzeit mit dem verstorbenen Lord Adolphus Fitzclarence der Fall war. (Z.)

— [Geschenk der Königin; Ausfuhr nach Australien; Auswanderungsstatistik.] Die Königin Victoria, welche sich mit so viel Talent wie Erfolg mit der Photographie beschäftigt, hat dem Vernehmen nach der Kaiserin Eugenie als Neujahrsgabe ein allerliebstes Album voll eigenhändig angefertigter Photographien verehrt. Es sind dieses die Portraits ihrer Kinder, die in Anzügen aus den berühmtesten Shakespeareschen Stücken dargestellt sind, ferner das Portrait vom Prinzen Albert, sodann Ansichten von Windsor, ferner das Schloß Balmoral in Schottland und Osborne House auf der Insel Wight. — Amtlichen Berichten zufolge betrug der Werth der Ausfuhr aus dem vereinigten Königreiche nach den australischen Kolonien während der 11 ersten Monate des verflossenen Jahres 7,218,242 Pfd. St., während sie sich in dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1856 auf nur 5,396,529 Pfd. St. belief. — Die Zahl der Auswanderer, welche sich während des vorigen Jahres zu Liverpool nach den amerikanischen und australischen Häfen einschifften, betrug über 154,000. Die Zahl der Schiffe war 400. Davon brachten 230—240 Schiffe 97,594 Passagiere nach den Vereinigten Staaten. Nach den australischen Häfen liefen 150 Schiffe mit 51,243 Passagieren aus, und nach Canada 16 Schiffe mit etwa 6000 Passagieren. Gegen Ende des Jahres fand nicht nur eine bedeutende Abnahme in der Auswanderung nach der nordamerikanischen Union statt, sondern viele Auswanderer kehrten von dort nach Liverpool zurück und begaben sich von da entweder nach Irland oder nach Australien.

— [Bedeutung einer im Pendschab erlassenen Verordnung.] Die „Times" bemerkt: „Das Pendschab hat dem übrigen Theile Indiens abermals ein edles Beispiel gegeben. Sir John Lawrence hat den entscheidenden Schritt gethan, und in seiner Provinz das Christenthum emanzipirt. Wir meinen die Verordnung, welche Herr R. Montgomery, einer der Verwaltungsbeamten im Pendschab, schon vor mehr als 4 Monaten erlassen hat, das heißt, bevor die Hoffnungen der Meuterer durch die Erstürmung Delhi's eine sichtbare Niederlage erlitten hatten; und bis zum Datum unserer letzten Depeschen hatte der Erlaß nicht ein einziges Symptom von Volksgereiztheit zur Folge gehabt. Es ist erstaunlich wie viel, und doch wie wenig das Dekret in Wirklichkeit vorschreibt. Es enthält nicht die leiseste Drohung gegen die einheimischen Religionen und doch hebt es das Christenthum aus dem Staub empor. Es bietet den Bekehrten keine Gunstbezeigungen, Bestechungen und Lockungen an, aber es verspricht, daß sie für die Bekennung des wahren Glaubens nicht mehr zu büßen haben sollen. Es enthält keinen Angriff auf die Kastenvorurtheile, aber es nimmt der Kaste jeden Anspruch auf Bevorzugung. „Das Kastenwesen, heißt es, darf in unserem Staatsdienst nicht mehr herrschen." Die Wahrheit ist, daß die „Neutralität" in Bezug auf religiöse Fragen, zu der sich die indische Regierung bisher bekannt hat, gar keine Neutralität war. Die wahre Neutralität ist in den oben angeführten Worten ausgesprochen. Die alte Neutralität war eine geflissentliche Aechtung des Christenthums um die Hindus in Ruhe zu erhalten. Und was wurde damit gewonnen? Könnte man eine genaue Liste aller seit 50 Jahren vorausgesehenen, entdeckten oder unterdrückten großen und kleinen Meutereien veröffentlichen, so würde man ersehen, daß unser Beruhigungssystem zu weiter nichts gedient hat, als die militärischen Braminen in ihrer Anmaßung aufzumuntern. Nirgends aber zeigt sich, daß die Hindu's unter andern Regenten, obgleich diese oft eine bigotte Proselytenmacherei trieben, je an diesen Anfällen wahnsinniger Angst um ihre Kaste gelitten hätten. Es giebt kein Beispiel auf irgend einem andern Theil des Erdbodens, das die Furcht einer unterworfenen Bevölkerung, wir könnten plötzlich als Kreuzfahrer auftreten, der britischen Regierung eine Verlegenheit bereitet hätte. Die Gefahren, denen wir uns in Indien ausgesetzt sahen, sind so wenig durch einen Präzedenzfall gerechtfertigt, so ganz im Gegensatz zur Wirklichkeit der Dinge, daß sie sich nur aus einer falschen Politik erklären lassen. Diese falsche Politik bestand darin, daß wir unsere eigenen Unterthanen mit militärischer Uebermacht bekleideten. Und dann zeigten wir uns fortwährend besorgt, daß diese Macht sich gegen uns kehren könnte. Es ist hohe Zeit, diese Politik zu ändern."

## Frankreich.

Paris, 5. Jan. [Die Expedition gegen Cochinchina.] Wie der „IndLpendance Belge" von hier geschrieben wird, zieht sich Frankreich vorläufig von den Kriegsoperationen gegen China zurück, um sich gegen Cochinchina zu wenden. Es sind nämlich plötzlich Weisungen an den Contreadmiral Rigault de Genouilly abgegangen, welche dahin lauten, daß die französischen Streitkräfte, die derselbe in den chinesischen Gewässern befehligt, aufhören sollen, mit den englischen gemeinsam gegen das chinesische Kaiserthum zu wirken. Die neuerdings zur Verstärkung des französischen Geschwaders abgegangenen 500 Marinesoldaten haben eine anderweite Bestimmung. Allem Anscheine nach handelt es sich nämlich um eine Demonstration gegen Turo, jene cochinchinesische Stadt an der gleichnamigen Bucht, die Frankreich im Jahre 1787 bedingungsweise abgetreten wurde, doch die es nie wirklich besetzt hat, wie es denn auch niemals die zu diesem Zwecke eingegangenen Verpflichtungen erfüllt hat. Dem Vernehmen nach findet heute unter des Kaisers Vorsitz ein Ministerrath statt, in welchem die Frage entschieden werden soll, ob neue Verstärkungen nach den indo-chinesischen Gewässern abgeschickt, und welcher Antheil bei diesem Unternehmen etwa Spanien wegen der Verfolgungen, die in Cochinchina gegen mehrere spanische Unterthanen gerichtet wurden, zu gestatten sei.

— [Tagesnotizen.] Kontreadmiral Guerin, der aus den indochinesischen Gewässern nach Frankreich zurückgehrt ist, wurde vom Kaiser in einer Privataudienz empfangen. — Man wird hier mit Mörsern aus mehreren Stücken Versuche machen, wie diese in Woolwich bereits zur Anwendung kommen (s. Nr. 4). Dieses neue System von Mörsern wird von Lord Palmerston ganz besonders empfohlen, und, wie es scheint, ist der ehemalige Kriegsminister Englands dieser Erfindung nicht ganz fremd. — Gestern waren die Besucher der komischen Oper Zeugen eines Skandals. Zwei Schauspieler, der Baryton Crosti und der Komiker Lemaire waren aneinander gekommen, und das Stück blieb während 20 Minuten unterbrochen. Der Akt, welcher auf diese Weise gestört worden, mußte aufs Neue beginnen.

— [Der „Spectateur" über die gegenseitige Stellung der politischen Mächte.] Das große oder vielmehr größte Ereigniß des Tages ist ein langer Artikel des „Spectateur", in welchem unter dem Gewande einer Rundschau über die gegenseitige Stellung der politischen Mächte Europa's der Rang, welchen Frankreich einnimmt, nicht sonderlich hoch angeschlagen und zwischen den Zeilen, Jedem verständlich, gesagt wird, daß Frankreich im Augenblicke, trotz seines Waffenruhms und aller seiner Lobredner, eine isolirte Stellung in Europa einnimmt und daß die übrigen Mächte eine Koalition gegen dasselbe für das Eintreten vorhergesehener und unvorhergesehener Fälle geschlossen hätten. Den Kern dieser Koalition bildeten Oestreich und England gemäß einem in der Mitte dieses Jahres geschlossenen gegenseitigen Schutzvertrage (der aber selbst vom „Moniteur" dementirt wird; d. R.), dem die Türkei beistimme ebenso wie Preußen, und dem selbst Rußland, trotz seiner Weigerung, effektiv beizutreten, mit Wohlgefallen zuschaue. Dieses Bündniß und seine Konsequenzen glaubt nun der „Spectateur" in allen neuern diplomatischen Vorgängen und namentlich in der Unionssache aufzuspüren. Es ist ein gewagtes Stück für ein so hartgeprüftes Blatt, die Ehrenkrone des Kaiserreichs, die Ueberlegenheit und das Allvermögen seiner auswärtigen Politik, vor der selbst das „Siècle" von Zeit zu Zeit seine demokratische Stirne beugt, in so freventlicher Weise anzutasten. Kommt die Verwarnung nicht dieses Mal, so kommt sie doch bei einer andern Gelegenheit wegen dieses Artikels gewiß.

Wir geben noch ein paar Einzelheiten aus dem Artikel, der von Guizot herrühren soll, unsern Lesern zum Besten: Derselbe beginnt damit, die schwebenden Fragen, die Herzogthümer und Donaufürstenthümer betreffend, als gelöst zu bezeichnen. „In Betreff der ersteren, heißt es, werden sich alle Mächte ohne Zweifel dem Deutschen Bunde in seinen Beschlüssen anschließen und keine wird Dänemark in seinem Widerstande, der eine Gefahr für den europäischen Frieden werden könnte, ermuntern. Was die Donaufürstenthümerangelegenheit betrifft, so kann auch sie jetzt als erledigt angesehen werden. Die Union ist eine verlorene Sache, darüber darf man sich keine Illusionen machen. Außer dem mehr oder weniger offen daliegenden Gange der beiden obigen Fragen ist aber in den diplomatischen Verhältnissen Europa's noch eine geschickt verdeckte Bewegung vor sich gegangen, welche von dauernder Wichtigkeit für die allgemeine Lage Europa's ist.... Man weiß, was im englischen Parlamente und in deutschen Blättern über einen Vertrag zwischen Oestreich und England, Italien betreffend, gesagt worden ist. Die Behauptung der „N. P. Z." ist zwar nicht ganz richtig; aber es ist doch etwas Wahres daran. Wir glauben nicht, daß zwischen Oestreich und England eine besondere Verständigung wegen Italien stattgefunden hat, allein gegen Mitte des verflossenen Jahres (wenn wir gut unterrichtet sind, und wir glauben es zu sein) wurde in Wien zwischen dem englischen Gesandten und dem Grafen Buol ein Protokoll von vier Artikeln gezeichnet, durch welches beide Mächte sich verpflichten, im Falle eines Angriffes sich gegenseitig Beistand zu leisten, und Nichts zu unternehmen, ohne sich vorher verständigt zu haben. Das ist also in der möglichst wenig feierlichen Form eine wahre Allianz im ausgedehntesten Sinne des Wortes, und die beiden betheiligten Mächte haben seitdem Nichts vernachlässigt, um Preußen zum Beitritt zu bewegen. . . . Wir glauben auch zu wissen, daß König Friedrich Wilhelm das Protokoll zu unterzeichnen bereit war, wenn Rußland demselben beitreten wollte. Darum hatte er die Zusammenkunft von Weimar herbeiführen helfen. Rußland scheint aber entschlossen, sich für einige Zeit noch außerhalb jeder Kombination zu halten. Der Czar will noch Zuschauer bleiben, ohne in irgend eine Verpflichtung einzugehen. Er weiß, daß die innere Verwaltung des Reiches alle seine Sorgen in Anspruch nimmt für lange Jahre."

## Niederlande.

Haag, 4. Januar. [Der französisch-holländische Vertrag.] Obschon der französische „Moniteur" den unterm 14. Dezember zwischen Frankreich und Holland abgeschlossenen Vertrag bereits verkündigt hat, nach welchem mit dem 1. Januar 1858 die Zölle auf französische Seidenwaaren erniedrigt werden sollen, so ist dies seitens des „Staats-Courant", des diesseitigen amtlichen Blattes, nicht geschehen; auch kann jener Vertrag hier zu Lande nicht in Kraft treten, ehe er von beiden Kammern gutgeheißen worden ist. (K. Z.)

## Schweiz.

Bern, 2. Jan. [Klosteraufhebung; der Bundespräsident.] Das Franziskanerkloster in Solothurn, einst von vielen gelehrten Mönchen bewohnt, ging seiner Auflösung entgegen. Ein Guardian und zwei Ordensbrüder sind noch seine einzigen Bewohner. Um dem Orden diese einzige Zufluchtsstätte in dem Lande zu erhalten, setzten sie sich mit den Oberen des Ordens in Deutschland und Belgien in Verbindung, um dem dortigen Provinzialverbande beizutreten und von dort Zufluß neuer Kräfte zu erhalten. Die Regierung von Solothurn erblickte

darin einen gefährlichen Vorgang, nach welchem noch andere Klöster in ähnlicher Weise wieder bevölkert zu werden versuchen möchten. Sie stellte daher den Antrag, das Franziskanerkloster aufzuheben, die Ordensbrüder zu pensioniren und das Klostervermögen der Irrenanstalt zuzuwenden, und berief den Großen Rath zusammen, welcher am letzten Sylvestertage in achtstündiger Debatte darüber verhandelte. Das Resultat war, daß die Aufhebung des Klosters beschlossen, jedoch mit 72 gegen 11 Stimmen den Ordensbrüdern das Verweilen im bisherigen Lokale gestattet wurde. — Mit dem gestrigen Tage begann der Wirkungskreis des neuen Bundespräsidenten Dr. Furrer, dessen Unpäßlichkeit jedoch zur Folge hatte, daß Bundesrath Stämpfli für ihn die offiziellen Besuche empfing, obschon Bundesrath Knüsel eigentlich zum Stellvertreter des Bundespräsidenten, soweit es die gewöhnliche Geschäftsführung des politischen Departements betrifft, bezeichnet wurde. (K. Z.)

## Italien.

Neapel, 28. Dezbr. [Die Austrocknung des Sees von Celano] in den Abruzzen ist eines der großartigsten Werke. Die Vorarbeiten beschäftigen mehr als 2000 Leute und noch größer wird die Zahl derjenigen sein, welche dort Arbeit und Nahrung finden werden, sobald das Terrain dem Feldbau übergeben sein wird. Man hat bisweilen das Verschwinden dieses majestätischen Sees beklagt, der von bewaldeten Bergen mit den schönsten Aussichten umgeben ist; und man hat vergessen, daß ehemals die alten Städte Valeria, Archippa und Penna an jener Stelle standen, und nach und nach vom Wasser verschlungen wurden. Die kleine hübsche Stadt Avezzano ist von demselben Schicksal bedroht wenn man den See nicht fortschafft, an dessen östlichen Ufer sie gelegen ist. Mehrere Gebirgsbäche ergießen sich in den See, welcher keinen andern Abfluß hat, als die Wasserleitung durch den Salvanio und über das Hochland von Valanii, die vom Kaiser Claudius angelegt wurde. Aber diese Wasserleitung ist nicht groß genug, um alles Wasser in den Liris abzuleiten. Außerdem liegt sie zu hoch, als daß sie zur Austrocknung dienen könnte. Kaiser Claudius wollte nur das fortwährende Steigen des Wassers verhüten. Tausend Jahre später faßte Friedrich II. von Hohenstaufen den Beschluß, den Celano auszutrocknen; aber seine Kriege mit der Kirche verhinderten die Ausführung dieses Planes. Ferdinand hatte den Plan schon vor Jahren wieder gefaßt, und jetzt nimmt ihn der römische Fürst Torlonia wieder auf. Man hofft, in den untergegangenen alten Städten reiche Schätze für die Archäologie zu finden.

## Spanien.

Madrid, 4. Jan. [Telegr. Depesche.] Morgen um 8 Uhr wird die Königin zum ersten Male nach ihrer Niederkunft die Messe besuchen. — Die Eisenbahn von Madrid nach Alicante ist eröffnet worden. — Am 26. Dezember wurde auch der elektrische Telegraphendienst zwischen Madrid und Cadix, welcher bereits seit einem Monat zwischen Madrid und Sevilla funktionirte, dem Publikum auf der ganzen Linie eröffnet.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 31. Dez. [Die Konsulate.] Kaiserlicher Verfügung zufolge werden in Zukunft die Generalkonsuln zur fünften, die Konsuln zur sechsten und die Vizekonsuln zur achten Rangklasse zählen. Die Handelskanzlei bei der Gesandtschaft zu Konstantinopel wird aufgehoben und durch ein Generalkonsulat ersetzt; die Generalkonsulate zu Smyrna, Adrianopel und Ragusa werden zu Konsulaten, das Konsulat zu Beyrut zum Generalkonsulat, und die Konsulate zu Salonichi und Orsova zu Vizekonsulaten. Neue Konsulate werden errichtet zu Janina Hakodadi (Japan), ein neues Vizekonsulat in Bagdad. Die nicht etatsmäßige Agentur zu Patras wird zum Vizekonsulat; die nicht etatsmäßigen Vizekonsulate zu Batum und Varna werden zu etatsmäßigen und eine Agentur wird zu Ismail errichtet.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. Dez. [Anleihe; zur Handelskrisis.] Von London ist hier die Nachricht eingegangen, daß die von der norwegischen Regierung beschlossene Staatsanleihe von 1 Million Thlr. in Silber durch Vermittelung des Generalkonsuls Tottie mit der Bankfirma Baring Brothers bereits abgeschlossen ist, und zwar zu billigeren Bedingungen als die norwegische Regierung offerirt hatte. Der Gesammtbelauf soll schon am 1. Januar für Rechnung der norwegischen Regierung in der Bank von England deponirt werden. — Als Beweis für das Unerhörte in der Benutzung des Blankokredits hier zu Lande referirt die „Svenska Tidning", daß ein kürzlich unvermuthet verstorbener Weise verschwundener hiesiger Kaufmann, Namens Pontus Kiemann, u. A. folgenden Blankokredit genossen: bei Hoare Buxton u. Co. zu einem Belaufe von 100,000 Pfd. St., bei Sieveking u. Co. zu einem Belaufe von 30,000 Pfd. St., bei Carr, Josling u. Co. zu einem Belaufe von 20,000 Pfd. St., bei Ullberg u. Cramér zu einem Belaufe von 400,000 Mark u. s. w., während er nie selbst Vermögen besessen, noch ein Erbe erhalten, dabei aber stets, wie man zu sagen pflegt, auf einem großen Fuße gelebt und fortwährend mit einem zahlreichen Gefolge ausländischer Freunde Ausflüge ins Land gemacht.

## Asien.

— [Statistische Notizen über Ostindien.] Einem eben veröffentlichten Blaubuche entnehmen wir Folgendes: Die Gesammtbevölkerung war nach dem letzten Census 180,367,148 E., davon 97,763,562 in der Präsidentschaft Bengalen, 22,437,148 in Madras und 11,709,042 in Bombay. Somit kömmt auf die britischen Besitzungen eine Bevölkerung von 131,490,901 Seelen. Die der eingeborenen Staaten umfaßte in Bengalen 38,702,206, in Madras 5,213,671, in Bombay 4,460,370 E., während in den französischen und portugiesischen Besitzungen die Gesammtzahl der Einwohner bloß 517,149 beträgt. Der Flächenraum der englischen Besitzungen ist auf 1,465,322 □Meilen berechnet. Zur Behauptung dieses ungeheuren Gebiets hatten die Engländer im vorigen Jahre ein Heer von 279,148 Mann (25,825 zur königlichen Armee und 253,328 Mann der Kompagnie gehörend), gegen 280,633 im Jahre 1854—55 und 282,236 im Jahre 1853—54. — In Bengalen standen 167,796 Mann; in Madras 63,241 Mann und in Bombay 48,111 Mann. — Im Jahre 1854—55 hatten die Revenuen 29,133,050 Pfd. St. und die Ausgaben 27,741,721 Pfd. St. betragen; es blieben dazumal (mit Abrechnung von 3,011,735 Pfd. St. einheimischer Verwaltungskosten) genau 1,620,306 Pfd. St. als Defizit. — Die Schuld Indiens im Jahre 1854—1855 belief sich auf 51,615,528 Pfd. St. und mit Hinzurechnung der in England fundirten 55,531,120 Pfd. St., für welche 2,189,433 Pfd. St. Interessen zu zahlen waren. In denselben Jahren waren 25,325 Schiffe von 3,252,256 Tonnen in den indobritischen Häfen ein- und ausgelaufen (die Küstenfahrzeuge der Eingeborenen nicht mitgerechnet). Der Werth der Einfuhr betrug 14,770,927 Pfd. St., der Ausfuhr 20,194,255 Pfd. St. — Ueber den Ausfall im indischen Verkehr vermöge der Rebellion giebt der „Friend of India" einige, allerdings nur annäherungsweise genaue Bemerkungen zum Besten. Den von ihm zitirten Tabellen zufolge hatte, was die Einfuhr nach England betrifft, Indigo abgenommen um 75 Prozent, Häute um 33 Prozent, Seide um 17 Prozent, während die Baumwolleinfuhr um etwa 40 Prozent zugenommen hat. Größer noch ist der Einfluß auf den Export gewesen, der im Durchschnitt um 52 Prozent abgenommen hat; und doch geht diese Berechnung fürs Erste nicht weiter als bis August.

## Amerika.

Newyork, 23. Dez. [Vom amerikanischen Geldmarkt.] Im Geldmarkte keine weitere Veränderung, als daß sehr starke Posten Kontanten zur Verschiffung pr. „Europa" aus dem Markte genommen wurden, deren Gesammthöhe 2 Mill. Doll. erreichen, wenn nicht übersteigen dürfte. Bei dem großen Ueberflusse an baarem Geld und dem Mangel an Gelegenheit zu vortheilhafter Anlage wird der Export ohne allen Einfluß bleiben; selbst die Fondsbörse, die sonst von dem Abfluß baaren Geldes stets affizirt wird, nahm heute von den Engagements kaum Notiz. Inzwischen haben wir eine halbmonatliche Geldsendung von Kalifornien zu erwarten, und der Metallvorrath der Banken wird demnach am Schlusse dieses Jahres kaum unter 25 Mill. Doll. betragen.

St. Louis, 18. Dez. [Die Utahexpedition.] Der Expreßbote von Utah, der jüngst durch Leavenworth reiste, berichtete, daß Oberst Johnson's Truppen in der Nähe des Fort Bridger lagern und die Bagage- und Lebensmittellieferungen sicher eingetroffen sind. Die Truppen waren froher Hoffnung. Weitere Nachrichten waren noch nicht angelangt.

Mexiko. — [Antrittsadresse Comonforts; fortschreitende Beruhigung des Landes.] Die neuesten Nachrichten reichen bis zum 2. Dezbr. Nach ihnen war Präsident Comonfort am 1. Dezbr. als konstitutioneller Präsident installirt und seine Antrittsadresse nach der noch an demselben Tage erfolgten Eröffnung des Kongresses vorgelesen worden. Dieselbe redet von Fortschritt, enthält einige nicht zu mißverstehende Drohungen gegen die Kirche und Santa Anna, und spricht sich für eine allgemeine Versöhnung der Parteien aus, die in jedem Lande eher als in Mexiko erfolgen könnte. Endlich wird auch noch der Vorschlag gemacht, die Konstitution zu amendiren, und zwar, wie einige meinen, um die Gewalt mehr in den Händen der Exekutive zu konzentriren. — Für den Augenblick ist freilich die Lage des Landes etwas günstiger als früher. In Tampico war der Versuch eines Pronunciamentos gemacht, aber vollständig unterdrückt worden. Die Räuber, die die Umgegend von Puebla seit langer Zeit vollkommen unsicher gemacht, hatten eine schwere Schlappe erlitten, und ihr Häuptling, Cobos, war nur mit genauer Noth entkommen. Unter dem Schutze der Nacht bewirkte er, unter heißer Verfolgung der Regierungstruppen, sein Entkommen. Andere Banden Unzufriedener und rebellischer Klerikalen waren gleichfalls geschlagen worden und so schien es allerdings, als ob das Ansehen der Regierung sich aus der allgemeinen Geringschätzung, in das es gefallen war, wieder etwas zu erheben anfange. Nachrichten aus Yucatan zufolge, die bis zum 5. Dez. reichen, soll die Revolution in Campeachy unterdrückt sein. Die Insel Carmen hat sich der Regierung ergeben. Die früher verbreitete Nachricht von dem Bombardement und der Erstürmung Sisal's hat sich nicht bestätigt.

— [Nicaragua und Costarica.] Der mittelamerikanische Freistaat Nicaragua, welcher augenblicklich sich zum Kriege gegen den Nachbarstaat Costarica rüstet, besitzt ein Gebiet von 59,000 (englischen) Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 250,000 Einwohnern. Davon sind 25,000 Weiße, 15,090 Neger, 80,000 Indianer, 130,000 Mestizen. Das Klima ist heiß, aber im Ganzen gesund, der Boden außerordentlich fruchtbar. Landesprodukte sind Zucker, Indigo, Kaffee, Tabak, Kakao, Baumwolle, Reis, Mais, Sarsaparilla, edle und Farbehölzer. Auch einige Gold- und Silberminen sind im Lande vorhanden. Aber alle diese Hülfsquellen werden wenig ausgebeutet, und das Land schmachtet seit Auflösung der centro-amerikanischen Konföderation in vollständiger Misere. Die vorzüglichsten Ortschaften sind Leon, Hauptstadt und Sitz eines Bischofs, Managua, Sitz der Regierung, Chinandega, Granada, die altindische Hauptstadt Masaya (Nindiri) und Realejo, letzteres ein ziemlich guter Hafen am Stillen Meere. Viele zum Theil thätige Vulkane sind in dem Lande vorhanden, darunter namentlich der durch seinen Ausbruch von 1836 bekannte Cosiguina und der Vulkan von Nindiri, welchem die altspanischen Chronisten den Beinamen el infierno de Masaya beilegten. Der See von Granada mißt 18 deutsche Meilen Länge bei 10 Meilen Breite und ist mit seinem westlichen Rande nur 12 englische Meilen vom Stillen Meere, mit seinem Ostrande 150 Meilen vom Atlantischen entfernt, mit welchem er durch den auf seiner ganzen Länge schiffbaren San Juanstrom zusammenhängt. — Der Staat Costarica nimmt ein Gebiet von 16,250 Quadratmeilen ein, mit einer Bevölkerung von 150,000 Einwohnern, darunter 25,000 Indianer und 125,000 Weiße und Mestizen. Durch die Höhe, zu welcher sich der Boden erhebt, wird das Klima in einem großen Theile des Landes sehr gemildert. Seinen Namen hat dasselbe von einigen Gold- und Silberminen, welche man ehemals für sehr produktiv hielt, deren Erzeugnisse in den neuesten Ausfuhrlisten aber nur mit 300,000 Dollars jährlich auftreten. Der Hauptreichthum des Landes besteht zur Zeit in Kaffee und Tabak, beide von vorzüglicher Beschaffenheit und deswegen sehr gesucht auf den europäischen Märkten. Der Staat zerfällt in die beiden Departements Cartago und Alajuela. Auf San José, die gegenwärtige Hauptstadt, und das durch Erdbeben ruinirte, jetzt ziemlich öde Cartago, die ältere, folgen dem Range nach Eredia, Estrella, Esparza, der Hafenort Punta-Arenas am Golf von Nicoya und endlich auch noch San Juan del Norte, der beste Hafen von Cap Gracias a Dios bis Boca Toro, welcher bekanntlich eine Zeit lang von den Engländern, als dem vorgeblichen König der Muskito-Indier gehörig, besetzt und Grey Town genannt wurde, eigentlich aber zu Nicaragua gehört. (P. C.)

## Militärzeitung.

**Niederlande.** [Die holländische Seemacht.] Nach Ausweis der letzten offiziellen Mittheilung an die niederländischen Kammern besitzt gegenwärtig die holländische Marine im aktiven Dienste: 1 Fregatte 1. Kl., 1 Dampffregatte, 1 Fregatte 2. Kl., 2 Korvetten, 2 Schraubenkorvetten, 4 Briggs 1. Kl., 1 Instruktionsbrigg, 7 Schoonerbriggs, 3 Schooner, 11 Dampf- und 4 Schraubendampfschiffe, 1 Transportschiff, 3 Wachtschiffe, 2 Instruktionsfahrzeuge, 9 Kanonenboote und 1 Ruderkanonenboot, zusammen 53 Fahrzeuge, von welchen sich 24 in Ostindien befinden. Im Bau begriffen sind: 1 Fregatte, 1 Brigg, 1 Ruderdampfschiff, 2 Dampffregatten, 3 Schraubendampfschiffe, 1 Vertheidigungsfahrzeug und 2 Kanonenboote; außer Dienst, theils in Bereitschaft, theils in Reparatur, befinden sich 71 Fahrzeuge, worunter 4 Linienschiffe, 7 Fregatten, 5 Korvetten und 45 Kanonenboote. An Artilleriematerial ist vorhanden: 2113 Kanonen, 1167 Laffetten, 101,152 Kugeln, 70,800 Bomben und Granaten, 15,615 Kartätschen, 981,441 Kartätschkugeln, 8090 Gewehre, 2628 Schießpulverkisten, 150,000 Pfd. Pulver. Der Gesammtwerth des ganzen vorhandenen Materials beträgt 2,013,710 Fl.

**Schweiz.** [Die Militärreformen.] Die eidgenössische Militärkommission hat auf die verschiedenen, ihr zur Begutachtung vorgelegten Vorschläge zu Reformen in der eidgenössischen Armee nunmehr entschieden: 1) Die Dienstpflicht bleibt unverändert bis ins 45. Lebensjahr; ebenso hat auch die letztjährige Eintheilung der Armee in Divisionen ferneren Bestand. 2) Eine Vermehrung der Zahl der Sappeur-, Positions-, Park- und Scharfschützenkompagnie wird nicht für gut befunden, die Aufstellung von besonderen Sanitätskompagnien aber kann nur als eine unreife Idee bezeichnet werden. 3) Eine Reorganisation des Generalstabes soll erst noch näher geprüft werden. 4) Das Jägergewehr ist einstweilen nur bei je einer Kompagnie jedes Bataillons einzuführen. Weiter wird die Aufstellung von noch drei 12pfündigen Batterien befürwortet, in der Pulverfrage Abhülfe empfohlen und sollen statt Errichtung von Fortifikationen an den strategischen Punkten des Landes Rekognoszirungen vorgenommen werden, auf deren Resultate im Ernstfall Verschanzungen errichtet werden.

**Dänemark.** [Neue Erfindung] Von dem dänischen Prem. Lieutenant Pingel ist, wie die „A. M. Z." berichtet, ein aus Kork und Blei bestehendes Geschoß für glattläufige Gewehre erfunden (s. Nr. 269 vor. J.), das nach den damit angestellten Versuchen ganz überraschende Resultate gewährt haben soll. Dasselbe ist etwas länger, als die gewöhnlichen Spitzkugeln, und der mit umlaufenden Vertiefungen gedrechselte Kork ist vermittelst einer Schraube mit dem Blei verbunden, so daß der Kopf ersterer die abgerundete Spitze des Projektils bildet. Beim Abgeben des Schusses nun soll sich der Kork der Breite nach ausdehnen, indem er durch den plötzlichen Druck der Pulvergase der Breite nach auseinander gepreßt wird. Insofern nun das im Ganzen der äußeren Form nach pfeilartige Geschoß den inneren Raum der Gewehrröhre seiner eigenen Länge nach ausfüllt, wird hierdurch ein ähnlicher Zweck erreicht, wie durch die kostbaren gezogenen Gewehre mit ihren Spitzkugeln und kombinirten Einrichtungen. Die mit diesem Geschoß bereits in bedeutender Ausdehnung angestellten Versuche sind, wie schon erwähnt, sehr gut ausgefallen, und die Wichtigkeit der Sache leuchtet von selbst ein. Dem Vernehmen nach ist demgemäß auch von dem seeländischen Generalkommando beim dänischen Kriegsministerium auf eine Belohnung für den Erfinder dieses neuen Geschosses angetragen worden. Auch über das von dem bayrischen Major v. Podewils neuerfundene gezogene Gewehr wird nach den darüber gegenwärtig in Bayern angestellten Versuchen viel Rühmliches berichtet. —p.

## Lokales und Provinzielles.

S Posen, 8. Jan. [Symphonie-Soirée.] Zu unserm lebhaftesten Bedauern durch Unwohlsein am Besuch der ersten Symphonie-Soirée verhindert, bringen wir nachstehend eine von dritter Hand uns freundlich mitgetheilte kurze Besprechung derselben: „Die Eröffnung der längst erwarteten Symphonie-Soiréen fand am 6. d. vor einer zahlreichen Versammlung statt, was als ein erfreuliches Zeichen betrachtet werden muß; denn da gerade die klassischen Orchesterwerke nur in diesen Konzerten eine Pflege finden, so darf man wohl mit Recht annehmen, daß bei der steigenden Tüchtigkeit der einzelnen Mitwirkenden auch der Besuch dieser Soiréen immer mehr zunehmen werde, wie wir es ja auch im vorigen Winter wahrnahmen. Daß es an Fleiß und Ausdauer des Dirigenten nicht fehlt, davon haben wir längst Beweise; möge daher jedes einzelne Orchestermitglied es sich im Interesse des Ganzen angelegen sein lassen, das so erfreulich Begonnene nach Kräften zu unterstützen. Das Programm brachte uns Werke der edelsten Art unsrer größten Tondichter: Haydn, Mozart, Beethoven, und dünkt uns die Wahl eine sehr glückliche gewesen zu sein. Die Haydnsche Symphonie (eine von den englischen) wurde bis auf wenige Stellen mit Präzision ausgeführt, und steigerte sich in dem kunstvollen Finale, das, so verwickelt es auch mitunter erschien, mit anerkennenswerther Glätte ausgeführt wurde. Der Eindruck des Ganzen war ein erfreulicher. Die Ouverture zu Figaro's Hochzeit zeigte Einen Guß, für den wir gern unsern Dank bringen wollen. Beethoven's klarste und freundliche Symphonie in B-dur folgte. Wie schwierig diese ist, weiß wohl jeder Musiker, und wir müssen es doppelt bedauern, daß das Fagott in den ersten Takten der Einleitung ein Versehen beging, das bei einiger Aufmerksamkeit wohl hätte vermieden werden können. An Winken für die betreffenden Instrumente läßt der Dirigent es gewiß nicht fehlen; möge daher jeder Mitwirkende mit seinen Augen am Dirigenten hangen! Das Adagio war unsers Bedünkens ein wenig zu langsam; die einzelnen Instrumente zeigten bisweilen ein Zurückhalten, das ans Schleppende grenzte. Im Finale, unstreitig dem schwierigsten Satz der Symphonie, hätten wir ein besseres Zusammenhalten gewünscht, auch eine größere Reinheit der Violoncelle, die bisweilen alle Sicherheit ausschlossen. Summiren wir jedoch die Leistungen im Allgemeinen, so können wir eine gerechte Anerkennung nicht versagen, und schließen unsrerseits mit dem anspornenden Zuruf: Vorwärts! Störend mußte gegen Ende der besprochenen Soirée die lebhafte Unterhaltung sein, die im Nebenzimmer gepflogen wurde, und dürften wir wohl im Interesse der aufmerksamen Versammlung künftig um mehr Rücksicht bitten."

Posen, 8. Jan. [Polizeibericht.] Gestohlen am 5. d. Mts. ein Militärarzt-Paletot und eine chirurgische Verbandtasche, ein wollener Schlafrock, roth gefüttert; ferner ein vollständiges Gesindebett, eine silberne gewöhnliche Kapseluhr, ein Paar Stiefel und mehrere andere Kleidungsstücke.

# Neustadt b. P., 7. Jan. [Wohlthätigkeit; Korporationsverhältnisse; eine Seltenheit.] Am Neujahrstage fand hier die letzte Vertheilung vom Ertrage des Wohlthätigkeitskonzerts an 11 arme Schulkinder mosaischer Konfession statt, deren jedes einen vollständigen Anzug oder den Stoff dazu erhielt. — Nach der Uebersicht der hiesigen Korporationsverhältnisse pro 1857 beträgt die Schuldenlast am Ende des gedachten Jahres 336 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Die hiesige Gemeinde zählt 132 steuerpflichtige Mitglieder, von denen 31 gar nicht besteuert werden, 22 mit einem Einkommen von 50—100 Thlr., 2 von 100—125 Thlr., 8 von 125—150 Thlr., 7 von 150—200 Thlr., 13 von 200—250 Thlr., 5 von 250—300 Thlr., 6 von 300—350 Thlr., 12 von 350—400 Thlr., 6 von 400—500 Thlr., 11 von 500—600 Thlr., 3 von 600—700 Thlr., 3 von 700—800 Thlr., 1 von 900—1000 Thlr., 2 von 1000—1500 Thlr. eingeschätzt werden. Gegen das Jahr 1856 sind 16 Personen mehr zu den Korporationsbeiträgen herangezogen, und zwar solche, welche verzogen oder ihren Austritt aus der Korporation erklärt, sich jedoch von den korporativen Verpflichtungen nicht abgelöst haben. Nach den Bestimmungen der k. Regierung blieben nämlich Diejenigen, die ihren Austritt aus der Korporation erklärt haben, ohne sich abzufinden, so lange dies noch nicht geschehen, zur Leistung der bisherigen Beiträge verpflichtet. Eben so sollen auch Diejenigen, welche als angestammte Mitglieder der Korporation zu betrachten sind, trotzdem sie bei ihrem Umzuge noch nicht selbständig waren, nachdem sie in ihrem neuen Wohnort ihre Selbständigkeit begründet haben, so lange zu den hiesigen Korporationsbeiträgen herangezogen werden, bis deren Ablösung erfolgt. Aus dem Korporationsverbande haben im vorigen Jahre zwei Gemeindemitglieder ihren Wohnsitz verlegt, von welchen 53 Thlr. 8 Pf. an Abfindungsgeldern entrichtet worden. — In der herrschaftlichen Schäferei zu Sezin wurde in der vorigen Woche ein Lamm mit zwei Köpfen geboren, welches einige Stunden lebte.

sl Neutomysl, 7. Jan. [Wohlthätigkeit.] Aus dem Distrikte Buk sind an milden Beiträgen für die verunglückten Mainzer 1 Thlr. 5 Sgr. und aus der Stadt Buk 1 Thlr. 25 Sgr. an die Provinzial-Institutenkasse zu Posen abgesandt worden. Ferner sind zur Erbauung einer Synagoge in Bomst durch den Korporationsvorstand in Buk 1 Thlr. 21 Sgr. gesammelt und abgesandt worden.

Wongrowitz, 7. Jan. [Feuer; Wechselschwindel.] Am 28. Dez. v. J. brannte in dem unweit der Stadt Wongrowitz gelegenen Vorwerke Sady eine Scheune nieder. Die Entstehungsart des Brandes ist zwar vorläufig unermittelt geblieben, wird indeß jedenfalls in Folge eingegangener Denunziation zu einer gerichtlichen Untersuchung führen. — In der Nacht vom 2. zum 3. d. hat in dem Dorfe Bracholin bei Lekno ein Brandschaden stattgehabt. Die sämmtlichen Gebäude des Bauerwirths Valentin Witucki, bestehend aus einem Wohnhause, einem Pferdestalle, einem Viehstalle und einem Schafstalle, sind ein Raub der Flammen geworden. Die Pferde, daß Rindvieh, die Schafe und die ganzen Erntevorräthe des Witucki sind verbrannt und nur aus dem Wohnhause konnten einige Mobilien gerettet werden. Die Entstehungsart des Feuers ist bisher zwar noch nicht festgestellt, dürfte aber dem Muthmaßen nach in einer vorsätzlichen Brandstiftung liegen. — Eine großartige Schwindelei ist mit dem Beginn des neuen Jahres zum Vorschein gekom-

(Fortsetzung in der Beilage.)

men und hat in ihren Folgen viele hiesigen Bewohner in Aufregung und um ihr Vermögen gebracht. Der hiesige Handelsmann Hirsch Ziegel, welcher seit einigen Jahren stark die Wechselreiterei betrieben, bald eigene, bald fremde Wechsel, die letzteren für ihn ausgestellt, dann mit seinem Giro versehen, an hiesige Kapitalisten verkauft, ist am 2. d. flüchtig geworden und hat eine Passivmasse in Wechseln, soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, von 5—8000 Thlr. hinterlassen. Unter den von Ziegel verkauften, und von ihm girirten Wechseln sind viele falsch und von Ziegel durch Unterschriftsnachmachung gefertigt. In der hiesigen Stadt allein sind über 20 Personen, welche durch die Schwindeleien des Ziegel Verluste zu tragen haben. Die steckbriefliche Verfolgung des Ziegel ist bereits eingeleitet, dürfte aber, wenn sie auch von Erfolg sein sollte, wenig den Betrogenen nützen, als muthmaßlich derselbe nicht das ganze Geld mitgenommen, vielmehr einen großen Theil derselben in der mehrjährigen von ihm getriebenen Wechselreiterei eingebüßt haben mag. (B. W.)

[Eingesendet.]

Anfrage in zweiter Auflage.

Medzibor in Schlesien. Wie in aller Welt ist es möglich, daß die theilweise bereits im Jahre **1854** auf der Landstraße von Adelnau nach Medzibor und Festenberg im Fürstenthum Krotoschin und Landrathsamtsbezirk Ostrowo weggeschwemmten oder hinterher gestohlenen und verfaulten Brücken noch immer nicht ordnungsmäßig hergestellt sind? Warum werden die Brückenflickereien immer so sehr schlecht ausgeführt, daß wenige Tage darauf die Gefahr für Menschen und Vieh immer wieder die alte ist? Der bezeichnete Theil dieser Landstraße ist ja doch nicht von jeder Aufsicht der Polizeibehörden eximirt. F. D.

## Angekommene Fremde.

Vom 8. Januar.

HOTEL DU NORD. Pastor Löffel aus Lobsens und Kaufmann Neumann aus Würzburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Justizrath v. Kryger aus Berlin; Gutsb. Palm aus Otusz; die Kaufleute Moßner, Nitschmann, Hancke und Herz aus Berlin, Sohl aus Glogau u. Lachmann aus Lobsens.

BAZAR. Die Pröbste Zielinski aus Dalewo, Menzel aus Schrimm und Suminski aus Lussowo; die Gutsb. v. Rozanski aus Padniewo, Kadow und Bukowski aus Ruchocinek, v. Kościelski aus Smielowo u. v. Karczewski aus Lubrze.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Pastor Schiffmann aus Wreschen; die Rittergutsbes. Borsdorff aus Kleinförstchen und v. Bronikowski aus Kuschten; Kaufmann Selz aus Paris.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Zielonacki aus Chwalibogowo; Frau Gutsb. v. Jasinska aus Michalcze; Appellationsgerichts-Auskultator Wackermann aus Rogasen; die Inspektoren Degener aus Puruszewo, v. Dzierzanowski aus Glinno, Schulz aus Strzałkowo, v. Jezierski aus Murzynowo und Molinski aus Polazejewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Utz und Schulz aus Rügen, Tobiaselli aus Zdziechowo u. v. Morawski aus Staw; Gutsb. Sohn v. Radonski aus Rudnicz.

WEISSER ADLER. Kaufmann Lieberknecht aus Jablone; die Wirthschaftseleven Schmidt aus Sędzyn und Steinborn aus Góra; Mühlenbesitzer Gellert aus Kolno.

HOTEL DE PARIS. Probst Jedrzykowski aus Jmielno; Gymnasiast Obyndczgk aus Pudewitz; Direktor v. Calgar aus Breslau; k. Markscheider Hantke aus Waldenau; Major a. D. v. Chelmski aus Wasowo, Bürger Budzynski aus Klerzka; die Gutsb. v. Skórzewski aus Rekla u. Bobowski aus Gorzyszewo.

DREI LILIEN. Inspektor Waligorski aus Promno und Wollsortirer Schön aus Berlin.

KRUG'S HOTEL. Amtmann Wiesner aus Szczepowice; die Handelsleute Scheibe und Gebrüder Liciewicz aus Neutomysl.

ZUM LAMM. Brennereiverwalter Gesner aus Kazmirez.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

In meinem Hause, Friedrichsstraße Nr. 22, ist sofort die Beletage, bestehend aus 5 Zimmern, Speisekammer, Gesindestube und Küche mit engl. Herd **(alle Piecen sind neu tapezirt und renovirt)**, Keller, Holzstall, Trockenboden nebst Wagenremise und Pferdestall zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

**Ludwig Johann Meyer.**

---

**Ein Lehrling** kann placirt werden bei **Isidor Appel.**

---

Ein Lehrling von ordentlichen Eltern kann sofort eintreten bei Damenschuhmacher

**L. Witt**, Markt Nr. 66.

---

Ein Lehrling wird gesucht im Materialwaarengeschäft Wasserstraße Nr. 6.

---

Ein unverheiratheter Gärtner findet auf dem Dominium **Tarnowo** bei Czempin zum 1. März d. J. einen Dienst.

---

Eine zweite Wirthin, deutscher Abkunft, welche die Viehwirthschaft, das Melken und Backen gründlich versteht, findet auf einem bedeutenden Gute in der Nähe von Posen sofort ein dauerndes Unterkommen. Kenntniß der polnischen Sprache ist wünschenswerth.

Meldungen unter Einreichung der Atteste beim Herrn Kaufmann **Stephan** in **Posen**, Breitestraße Nr. 25.

---

Geübte Plätterinnen finden dauernde Beschäftigung in der Waschanstalt Mühlenstraße Nr. 21.

---

Die Generalprobe zum „Weltgericht" findet Sonnabend Nachmittags 4 Uhr statt.
Der Vorstand des Gesangvereins.

---

## Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 10. Januar werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Hr. Pred. Schörnborn. Nachm.: Herr Pred. Stämmler.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Vorm.: Hr. Konsist. Rath Göbel. Anfang des Gottesdienst 9 Uhr. Abends 6 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.

Mittwoch, den 13. Januar, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Vorm. 11 Uhr: Herr General-Superintendent Cranz.

Freitag, den 15. Januar, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Carus.

Sonnabend, den 16. Januar Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. General-Superintendent Cranz.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div. Pred. Strauß.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 30. Dezbr. bis 8. Januar:
Geboren: 2 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 9 männl., 3 weibl. Geschlechts.

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Ulrike mit dem Kaufmann Herrn Michaelis Becher aus Schrimm beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Neustadt bei Pinne, den 7. Januar 1858.
S. M. Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ulrike Cohn,
Michaelis Becher.
Neustadt bei Pinne. Schrimm.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Glogau: Hauptm. L. v. Rothmaler mit Frl. Ch. v. Radiges.

Geburten. Eine Tochter dem Ritterschaftsrath v. Quast in Vichel, Majoratsbesitzer E. Frhr. Hoverbeck v. Schönaich in Berlin.

Todesfälle. Wittwe J. Filter geb. Dietrich in Berlin, Lehnsherr F. v. Wedell in Labes, Frau Kaufm. Baenisch geb. Schulz in Hirschberg, verw. Frau Rittmeister Peisker geb. Teichmann in Goldberg, Frl. H. Herrmann in Oppeln, ein Sohn des Rechnungsraths Weichert in Breslau und des Hofmarschalls v. Meyerinck in Potsdam.

## Stadttheater in Posen.

Sonntag den 10. Januar vorletztes Gastspiel der 6 Mitglieder vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin unter Leitung ihres Direktors Herrn F. Deichmann jun., zum ersten Male:

**Prosit Neujahr!** Soloscherz von W. Kläger. Vorgetragen von Fräulein Vanini.

Hierauf zum ersten Male: **Ludwig Devrient.** Lustspiel in 1 Akt, nach einer wahren Anekdote von Brehmer.

Hierauf zum ersten Male: **Eine halbe Stunde Aufenthalt.** Lustspiel in 1 Akt von Wehl.

Zum Schluß zum ersten Male: **Sperling und Sperber**, oder: **der Sündenbock.** Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner.

Da ich in Erfahrung gebracht, daß durch die Fahrlässigkeit meiner Zettelträger die Theaterzettel schlecht besorgt werden, so bitte ich, sich deshalb brieflich unter Angabe des Namens und Wohnortes an mich wenden zu wollen. **Joseph Keller.**

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 8. Januar 1858.

**Roggen** (pr. Wispel à 25 Schffl.) zu billigeren Preisen einiges umgesetzt, gekündigt 25 Wispel, pr. Februar 32—31⅔ Thlr. bez., pr. Frühjahr 35⅔ Thlr. bez., ½ Br., pr. April-Mai 34½ Thlr. Br.

**Spiritus** (pro Tonne à 9600 % Tralles) bei matterem Werthe Mehreres gehandelt, loko (ohne Faß) 13½—14 Thlr., (mit Faß) pr. diesen Monat $14\frac{5}{12}$—½ Thlr. bez. u. Br., pr. Febr.-März 14¾ Thlr. bez., pr. März 14¾—⅝ Thlr. bez. u. Gd., pr. April 16 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 17¾ Thlr. bez.

## Fonds.

| | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preußische 3½ % Staats-Schuldscheine | 83 | — | — |
| do. 4 % Staats-Anleihe | — | — | — |
| do. 4½ % do. | 99½ | — | — |
| do. 3½ % Prämien-Anleihe 1855 | — | — | 112 |
| Posener 4 % Pfandbriefe | — | 97 | — |
| do. 3½ % do. | — | 83 | — |
| Schles. 3½ % do. | — | — | — |
| Westpr. 3½ % do. | 81 | — | — |
| Polnische 4 % do. | — | 85 | — |
| Posener Rentenbriefe | — | 88½ | — |
| do. 4 % Stadtobligationen II. Em. | — | 86 | — |
| do. 5 % Prov.-Chausseebau-Obligationen | — | 99½ | — |
| do. Provinzial-Bankaktien | 85 | — | — |
| Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien | 98 | — | — |
| Oberschlesische do. do. Lit. A. | — | — | — |
| do. Priorität Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 87 | — |
| Ausländische Banknoten | 99¼ | — | — |

## Posener Markt-Bericht vom 8. Januar.

| | Von Thlr. | Von Sgr. | Von Pf. | Bis Thlr. | Bis Sgr. | Bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz. | 2 | 10 | — | 2 | 12 | 6 |
| Mittel-Weizen | 2 | 5 | — | 2 | 7 | 6 |
| Ordinairer Weizen | 1 | 25 | — | 2 | — | — |
| Roggen, schwerer Sorte | 1 | 10 | — | 1 | 12 | 6 |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 9 | — | 1 | 9 | 6 |
| Große Gerste | 1 | 10 | — | 1 | 15 | — |
| Kleine Gerste | 1 | 5 | — | 1 | 7 | 6 |
| Hafer | — | 28 | — | — | 29 | — |
| Kocherbsen | 2 | 2 | 6 | 2 | 5 | — |
| Futtererbsen | 1 | 20 | — | 1 | 22 | 6 |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 12 | — | — | 15 | — |
| Butter, ein Faß zu 9 Pfd. | 2 | 15 | — | 2 | 20 | — |
| Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Spiritus: am 7. Jan. } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. | 13 | 22 | 6 | 14 | 7 | 6 |
| Spiritus: am 8. " | 13 | 15 | — | 14 | — | — |

Die Markt-Kommission.

## Wasserstand der Warthe:

Posen ..... am 7. Jan. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll.
" 8. " " 8 " 1 " 8 "

## Produkten-Börse.

**Berlin**, 7. Januar. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 8. Thermometer: 2° —. Witterung: hell, bei etwas gelinderem Frost.

Weizen loko 56 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 60 Rt.

Roggen Jan. 39¼ a 39 a 39¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 39¼ a 39 a 39¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 39½ a 39¼ Rt. bez. u. Gd., 39½ Br., p. Frühjahr 40¾ a 40¼ a 40½ Rt. bez. u. Br., 40¼ Gd., Mai-Juni 41 a 40½ a 40¾ Rt. bez. u. Gd., 41 Br.

Gerste, große 33 a 39 Rt.

Hafer loko 27 a 32 Rt., Frühjahr 29½ Rt. bez.

Rüböl loko 13¼ Rt. bez., Jan. 12⅞ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{11}{12}$ Br., Januar-Febr. 12⅞ Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br., Febr.-März 12⅞ Rt. Br., 12¾ Gd., April-Mai 12⅝ a 12¾ Rt. bez. u. Gd., 12⅞ Br.

Leinöl loko 13½ Rt., April-Mai 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 18 a 17⅞ Rt. bez., Januar 18¼ a 18⅛ a 18¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 18¼ a 18⅛ a 18¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 18¼ a $18\frac{5}{12}$ Rt. bez., 18½ Br., 18¼ Gd., März-April 19⅛ a 19⅓ Rt. bez., 19½ Br., 19¼ Gd., April-Mai 20 a 19¾ Rt. bez. u. Gd., 20 Br., Mai-Juni 20¾ a 20¼ Rt. bez. u. Gd., 20¾ Br. (B. u. H. Z.)

**Stettin**, 7. Jan. Wetter: leichter Frost, klare Luft. Wind: SO. Temperatur Morgens — 8° R.

Weizen matter, loko p. 90 Pfd. gelber 57—61½ Rt. nach Qualität bez., weißbunter 61—62 Rt. bez., feiner weißer 64 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 64 Rt. bez., 64½ Rt. Br.

Roggen flauer, loko p. 82 Pfd. 37½, ¼ Rt. bez., 82 Pfd. p. Jan. 37 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 41, 40¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 41½ Rt. bez..

Gerste geschäftslos, p. Frühjahr 74—75 Pfd. große pomm. 37½ Rt. Br., 37 Rt. Gd.

Hafer fest, p. Frühjahr 50—52 Pfd. 30½ Rt. Gd.

Rüböl stille, loko 12⅞ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 12⅞ Rt. Br., p. April-Mai 13 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus matter, loko ohne Faß 20 % bez., p. Jan.-Febr. 20 % bez. u. Br., p. Febr.-März 19⅞ % bez. u. Br., 19½ % Gd., p. März-April 18¼ % bez., p. Frühjahr 18 % Gd., 17⅞ % Br. (Ostsee-Z.)

**Breslau**, 7. Januar. Die Kälte hat sich verringert, heute früh nur noch — 6°.

Wir notiren: weißen Weizen 62—64—67—69 Sgr., gelben 60—62—64—65 Sgr.

Roggen 42—44—44½ Sgr.

Gerste 35—37—38 Sgr.

Hafer 29—30—32 Sgr.

Erbsen 48—52—55 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 96—100—104 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 15¼—16¾—17¼—18½ Rt., roth 14⅔—15⅙—15¾ Rt., ganz exquisiter über Notiz.

Rüböl loko 12⅞ Rt. bez. u. Br., Januar 12½ Rt. Br., Jan.-Febr. $12\frac{5}{12}$ Rt. Br., Febr.-März 12⅓ Rt. Br., April-Mai 12½ Rt. bez. u. Br.

Zink gefragt, aber auch heute nichts offerirt.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 7. Januar: $6\frac{11}{12}$ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 7. Januar 1857.

| | feine, | mittel, | ord. Waare |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 65—69 | 61 | 53—57 Sgr. |
| Gelber do. | 62—65 | 59 | 52—56 " |
| Roggen | 43—44 | 42 | 40—41 " |
| Gerste | 40—41 | 39 | 34—35 " |
| Hafer | 32—33 | 31 | 28—29 " |
| Erbsen | 60—66 | 56 | 50—54 " |

(Br. Hdlsbl.)

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

**Hamburg**, 7. Januar. Weizen wegen gänzlich gesperrter Schifffahrt stille. Roggen höher bezahlt und fest; ab Königsberg 125 Pfd. pro Frühjahr waren zu dem gestern gezahlten Preise von 64 Käufer. Oel loko 24⅞, p. Mai 24¾ Kaffee Konsumgeschäft zu festen Preisen.

**Liverpool**, 7. Januar. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

---

# Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin**, 7. Januar 1858.

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 81 bz |
| Aachen-Mastricht | 4 | 57-55½ bz |
| Amsterd.-Rotterd. | 4 | 70-71-70 bz |
| Berg.-Märkische | 4 | 84 G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 133 bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 110½ bz |
| Berl.-Potsd.-Magd. | 4 | 142½ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 120 bz |
| Brsl.-Schw.-Freib. | 4 | 115½-16 bz |
| do. neueste | 4 | 108-½ bz |
| Brieg-Neisse | 4 | 72-72½ bz |
| Cöln-Crefeld | 4 | 84 G |
| Cöln-Mindener | 3½ | 151 bz |
| Cos.Oderb.(Wilh.) | 4 | 57-64 bz |
| Düsseldorf-Elberf. | 4 | — — |
| Elisabethbahn | 5 | 99 G |
| Löbau-Zittau | 4 | — — |
| Ludwigsh.-Bexb. | 4 | 146 B |
| Magd.-Halberstadt | 4 | 199 B |
| Magdeb.-Wittenb. | 4 | 40¼-40 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 93 bz |
| Mecklenburger | 4 | 53½-52½-¾ bz |
| Münster-Hamm | 4 | — — |
| Neust.-Weissenb. | 4½ | — — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 91 bz |
| Niederschl. Zweigb | 4 | 90 B |
| Nordb. (Fr. Wilh.) | 4 | 54½-54-¼ bz |
| Oberschl. Litt. A. | 3½ | 139¾ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 130 bz |
| do. Litt. C. | 4 | 139¾ bz |
| Oestr.-Fr. Staatsb. | 5 | 203-2 bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 73½-73-74 bz |
| Prz. Wilh. (St.-V.) | 4 | 60-62 bz u G |
| Rheinische, alte | 4 | 102½ bz |
| do. neue (40 %) | 4 | — — |
| do. neueste (20 %) | 5 | 91 G |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 79½ bz u B |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 92 bz |
| Stargard-Posen | 3½ | 98 B |
| Theissbahn | 5 | 99 G |
| Thüringer | 4 | 126 B |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 83 G |
| - 2. Em. | 4 | 83 G |
| - 3. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 90 G |
| Berg.-Märkische | 5 | 101¼ G |
| do. 2. Ser. | 5 | 101¼ G |
| do. 3. S. (D.-Soest) | 4 | 82¼ G II. 92¼ G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 90 bz |
| do. | 4½ | 95½ bz |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 101 G |
| do. 2. Em. | 4½ | 100½ G |
| Berl.-P.-M. A. B. | 4 | 90 bz |
| do. Litt. C. | 4½ | 97¾ bz |
| do. Litt. D. | 4½ | 97 bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 99¾ G |
| do. 2. Em. | 5 | 102½ G |
| do. | 4 | 86 G |
| Cöln-Minden 3. E. | 4 | 86 G |
| do. 4. Em. | 4 | 85 G |
| Cos.Oderb.(Wilh.) | 4 | 81½ bz |
| do. 3. Em. | 4½ | 78 bz |
| Düsseld.-Elberfeld | 4 | — — |
| do. 2. Em. | 5 | 99½ G |
| Magdeb.-Wittenb. | 4½ | — — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | — — |
| do. conv. | 4 | 90 G |
| do. conv. 3. Sr. | 4 | 89½ G |
| do. 4. Sr. | 5 | 101¾ G |
| Nordb. (Fr. Wilh.) | 5 | 97 G |
| Oberschl. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | — — |
| do. Litt. D. | 4 | 85½ G |
| do. Litt. E. | 3½ | 76 bz |
| Oestr.-Französ. | 3 | 267-70 Pst bz |
| Pr. Wilhb. 1. Ser. | 5 | 97¾ G |
| do. 2. Ser. | 5 | 97¾ G |
| do. 3. Ser. | 5 | 97 G |
| Rhein. Priorität | 4 | — — |
| do. v. Staat g. | 3½ | — — |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. 2. Ser. | 4 | 82½ G |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. 2. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4½ | 100¼ G |
| do. 3. Ser. | 4½ | 100¼ G |
| do. 4. Ser. | — | 96¼ B |

### Preuss. Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99¼ G |
| Staats-Anl. v. 1850 | 4½ | 99¾ bz |
| do. 1852 | 4½ | 99¾ bz |
| do. 1853 | 4 | 92¼ bz |
| Staats-Anl. v. 1854 | 4½ | 99¾ bz |
| do. 1855 | 4½ | 99¾ bz |
| do. 1856 | 4½ | 99¾ bz |
| 55r Präm.-St.-Anl. | 3½ | 112 bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 82¾ bz |
| Seehandl.-Pr.-Sch. | — | — — |
| Kur- u N. Schuldv. | 3½ | 79¼ bz |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 99½ G |
| do. | 3½ | 80½ G |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neum. | 3½ | 83½ bz |
| Ostpreuss. | 3½ | 80½ G |
| Pommersche | 3½ | 83¼ G |
| Posensche | 4 | 97¼ G |
| do. | 3½ | 82¾ G |
| Schlesische | 3½ | 84¾ G |
| v. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreuss. | 3½ | 80¾ G |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | 90¼ bz |
| Pommersche | 4 | 90 G |
| Posensche | 4 | 88¾ bz |
| Preussische | 4 | 88½ bz |
| Rhein. u. westph | 4 | 93 G |
| Sächsische | 4 | 90½ G |
| Schlesiche | 4 | 90½ G |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 79¾ B |
| do. National-Anl. | 5 | 82½ bz |
| do. 250fl. Präm.-O. | 4 | 105 B |
| do. Banknoten | — | — — |
| Russisch: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 102¼ G |
| 6. do. | 5 | 104¼ G |
| Engl. Anleihe | 5 | 106 G |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 81 bz |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 94¼ bz |
| do. B. 200 Fl. | — | 21 G |
| Pfdbr. in Silb. R. | 4 | 85½ G |
| Part.-Ob. 500fl. | 4 | 85¼ G |
| Poln. Bankbill. | — | — — |
| Hamb. Pr. 100 BM. | — | 69½ G |
| Kurh. 40 Tlr. Loose | — | 40 B |
| neue Baden. 35fl. do. | — | 28¾ etw bz |

### Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Bankverein | 4 | — — |
| do. Kassenverein | 4 | — — |
| do. Handelsgesell. | 4 | 81 bz u G |
| Braunschw. Bank A. | 4 | 110 B |
| Bremer Bankaktien | 4 | 101 B |
| Coburg. Credit-do | 4 | 67-70 bz u G |
| Darmstädter do. | 4 | 102-100½ bz |
| do. neue do. | 4 | — — |
| do. Zettel- do. | 4 | 92 B [51 bz |
| Dessau. Credit-do. | 4 | QB64¾ bz, v.48- |
| Disk.-Comm.-Ant. | 4 | 106½-106 b u B |
| Genfer Creditb.-A. | 4 | 52-53½ bz |
| Geraer Bank-A. | 4 | 87 G |
| Gothaer Priv.- do. | 4 | 87½ bz |
| Hannoversche do. | — | 101½ bz u B |
| Leipzig. Credit- do. | 4 | — — |
| Luxemburger do. | 4 | 86½ B |
| Meining. Cred.- do. | 4 | 87½-89-88 bz |
| Moldauer Land.-do. | 4 | 10 % 90½-91 bz |
| Norddeutsche do. | 4 | 80 bz excl. |
| Oestr. Credit- do. | 5 | 110-9½-10¼ bz |
| Pomm. Ritter.- do. | 4 | 118 B |
| do. neue do. | — | — — |
| Posener do. | 4 | 83 G |
| Pr. Bankanth.-Sch. | 4 | 143 B |
| Pr. Handelsgesell. | 4 | 83 bz u B |
| Rostocker Bank-A. | 4 | — — |
| Schles. Bankverein | 4 | 85-86½-88 bz |
| Thüringer Bank-A. | 4 | 75 G |
| Vereinsbank, Hamb | 4 | 95 G |
| Waaren-Cred.-Ant. | 5 | 98¼ bz |
| Weimar. Bank-A. | 5 | 103 G |

### Gold und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113⅓ bz |
| Louisd'or | — | 109⅝ bz |
| Gold al m. in Imp. | — | 212¾ bz |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅞ bz |
| Fremde Banknoten | — | 98½ G |
| Fremde kleine | — | 98 B |

### Wechsel-Course vom 7. Januar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | — | 143½ bz |
| do. do. 2 M. | — | 142¼ bz |
| Hamb. 300 M. kurz | — | 151⅝ bz |
| do. do. 2 M. | — | 150¼ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | — | 6. 18¾ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | 79⅓ bz |
| Wien 20 fl. 2 M. | — | 95⅙ bz |
| Augsb. 150 fl. 2 M. | — | 101⅞ G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | — | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | — | $98\frac{7}{12}$ G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | — | 56. 18 bz |
| Petersb. 100 R. 3 W. | — | 95⅙ G |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Contin.-Gas-Akt. | — | 100 bz u G |
| Minerva | — | 81 etw bz |
| Magdeb. Feuervers. | — | 300 B |
| Concordia, Leb.-V. | — | — — |

An der heutigen Börse eröffneten die Course ziemlich hoch, die Stimmung war aber bei Weitem lauer, und es trat bald ein Rückgang bei den Spekulationseffekten ein. In der zweiten Börsenhälfte machten jedoch auswärtige Aufträge einen ausserordentlich belebenden Eindruck. Unter den Bank- und Crediteffekten standen Darmstädter in erster Reihe. Unter den Eisenbahnaktien traten Kosel-Oderberger am bemerkbarsten hervor. Für Preuss. Anleihen war die Nachfrage gesteigert.

**Breslau**, 7. Januar. Die heutige Börse war in wilder Bewegung. Die Course der meisten Aktien gingen sprungweise und um Prozente in die Höhe. Schluss in Folge von Gewinnrealisirungen schwächer.

**Schluss-Course.** Diskonto-Commandit-Antheile 106½ Gd. Darmstädter Bank-Aktien abgest. 101 Gd. Oestreichische Credit-Bank-Aktien 111—12—11½ bez. Schlesischer Bankverein 84½—86½—85½ bez. Ausländische Kassenscheine 98½ Br. Oestreichische Banknoten 96½ bez. Polnisches Papiergeld 87⅙ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 116¾ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 85¼ Gd. Neisse-Brieger 73½ Br. Oberschlesische Litt. A. 139⅝ Gd. Oberschles. Litt. B. 129¾ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 85¾ Gd. dito Priorität $74\frac{11}{12}$ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 60¾ Gd. dito Prioritäts-Obligationen —. dito Priorität —. Breslau-Schweidnitzer 3. Em. 108⅝ Gd. Oberschles. 3. Em. —. Oppeln-Tarnowitz 74½ Br.

## Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

**Frankfurt a. M.**, Donnerstag, 7. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung bei lebhaften Umsätzen. Wiener Bankaktien gestiegen.

**Schluss-Course.** Neueste Preuss. Anl. 112¾. Preuss. Kassenscheine 105. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach —. Berliner Wechsel 105¼ Br. Hamburger Wechsel 88⅛ Br. Londoner Wechsel 117¾. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 112¾. Frankf. Bank-Antheile —. Amsterdamer Wechsel —. Darmstädter Bank-Aktien 252. Darmstädter Bank-Aktien, junge, —. Darmstädter Zettelbank 228. Meininger Credit-Aktien 86¼. Luxemburger Credit-Bank 436. 3procentige Spanier 37¼. 1procentige Spanier 26. Spanische Credit-Bank von Pereire 450. Spanische Credit-Bank von Rothschild 425. Kurhessische Loose 39¾. Badische Loose 49¼. 5proc. Metalliques 77¼. 4½proc. Metall. 68⅛. 1854er Loose 101. Oestreichische National-Anlehen 80. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 351. Oestr. Bankantheile 1111. Oestreich. Credit-Aktien 204½. Oestr. Elisabethbahn 202¾. Rhein-Nahe-Bahn 81.

**Hamburg**, Donnerstag, 7. Januar, Nachmitt. 3 Uhr. Anfangs höher, schloss zu notirten Coursen; Geschäft bedeutend bei Mangel an Abgebern.

**Schluss-Course.** National-Anleihe 81¾. Preussische 4½proc. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Credit-Aktien 117. Oestr.-Franz. Staatsbahn 745. 3procentige Spanier 35¾. 1procentige Spanier 24½. Stieglitz de 1855 99⅝. Vereinsbank 96¼. Norddeutsche Bank 81. Hannoveraner —.

**Amsterdam**, Donnerstag, 7. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Börse lebhaft.

**Schluss-Course.** 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 76⅝. 5proc. Metalliques Litt. B. 87⅛. 5proc. Metalliques 74⅛. 2½procent. Metalliques $38\frac{7}{16}$. Oestreichische Credit-Aktien —. 1proc. Spanier 26. 3proc. Spanier 38. 5 % Russen Stieglitz 96⅛. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 98⅝. Mexikaner 20⅛. Londoner Wechsel, kurz 11, 75 Br. Wiener Wechsel, kurz 32½. Hamburger Wechsel, kurz 35⅜. Petersburger Wechsel 1, 63. Holländische Integrale 63⅝.

**Paris**, Donnerstag, 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse herrschte in Folge cursirender Gerüchte, dass die Bank von England den Diskonto heute herabsetzen werde, grosses Vertrauen. Als Consols von Mittags 12 Uhr 95 gemeldet waren, eröffnete die 3proz. zu 70, 60, hob sich auf 70, 70, wich, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ niedriger, 94⅞ eingetroffen waren, auf 70, 50 und schloss zu diesem Course.

**Schluss-Course.** 3procentige Rente 70, 50. 4½procent. Rente 95. Credit-mobilier-Aktien 965. 3proc. Spanier 37. 1procent. Spanier 25½. Silberanleihe 88. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 761. Lombardische Eisenbahn-Aktien 660. Franz-Josephs-Bahn 500.

**London**, Donnerstag, 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr. In Newyork war der Wechselcours auf London 9½. Consols 94¾. 1prozentige Spanier 26. Mexikaner 20⅝. Sardinier 87. 5procentige Russen 109. 4½procent. Russen 98½.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.